

Oesterreich will Handelsvertrag mit UdSSR

Vorstoß auf traditionellen Ostmarkt / „Unpolitische“ Verhandlungszentrale

Von unserem österreichischen H.St.-Korrespondenten

WIEN. Die österreichische Regierung richtete soeben ein überraschendes Angebot an die Sowjetunion, sofort in österreichisch-russische Verhandlungen für den Abschluß eines umfassenden Handelsvertrags über die Lieferung wertvollster russischer Rohstoffe gegen Ausfuhr hochwertiger österreichischer Maschinen und Fertigwaren einzutreten.

Gleichzeitig begann sie mit den Vertretern der südöstlichen Kominform-Staaten Verhandlungen über den laufenden Austausch österreichischer Maschinen, Fahrzeuge, Walzwaren, Elektro- und Optikergeräte, Papier, Kartonagen und Magnesit gegen ungarische, rumänische, bulgarische und tschechische Rohstoffe wie Kupfer, Blei, Chemikalien, Brennstoffe, Felle, Lebensmittel. Das bisher die Kominformstaatlichen Monopolbehörden irritierende Fehlen einer „unpolitischen“ österreichischen Verhandlungszentrale behob man durch entsprechende Ermächtigung der „österreichischen Produkten- und Außenhandelsgesellschaft“, die damit den gesamten Osthandelsplan in die Hand bekommt und praktisch zum „Außenministerium Ost“ wird.

Gleich die ersten österreichischen Berichte aus den Südost-Kominformländern registrierten eine sensationelle „Haltungsschwankung“ gegenüber Oesterreich, das sich noch vor Jahresfrist lediglich im Übergang zur Volkdemokratie werteten und langfristige Abmachungen mit ihm daher verweigerten. Nunmehr hält man auch russischerseits eine solche Entwicklung für ausgeschlossen, sieht Oesterreich als stabilen Staat an und damit die Möglichkeit verlässlicher Wirtschaftsabsprachen.

Angesichts dieser überraschenden Entwicklung erwartet Oesterreichs Industrie Sofortmaßnahmen der Regierung zur Produktionskostensenkung und damit Exportgüteranpassung an den östlichen Markt, ferner „durchgreifende Reiseerleichterungen für Exportkaufleute und Industrielle via Osten“. Dies um so mehr, als man von einem „neuen Kurs“ auch russischerseits spricht, laut dem

ein Netz österreichischer Industrievertreter in Bukarest, Budapest, Warschau, Leningrad, Kiew und Moskau nicht nur möglich, sondern erwünscht ist, ja die österreichische Industrie in das halbstaatlich-russische Ein- und Ausfuhrsystem des Balkans eingebaut werden soll.

Der österreichische Regierungsvorstoß in Richtung des traditionellen Ostmarktes erweckt in Wien um so stärkere Hoffnungen, als man auf allen westlichen Märkten wachsenden amerikanischen und deutschen Druck spürt und vor allem Oesterreichs Metallindustrie von dieser rohstofffülligeren Konkurrenz immer mehr ausgebootet wird.

Einbürgerung Volksdeutscher

WIEN. Die kürzlich in Salzburg abgehaltene Flüchtlingskonferenz des Weltkirchenrates hat dazu geführt, daß Oesterreich in Zu-

kunft die in Oesterreich lebenden Volksdeutschen besser behandeln will. Das Innenministerium wird, wie gemeldet wird, dem Kabinett in den nächsten Tagen eine Vorlage unterbreiten, wonach 150 000 Volksdeutschen die österreichische Staatsangehörigkeit gewährt werden soll. Ein Sprecher erklärte: „Es gibt offenbar keine andere Lösung, als diese Volksdeutschen auf immer in Oesterreich anzusiedeln.“

Der Sachverständige für Flüchtlingsfragen beim amerikanischen Hohen Kommissar in Deutschland, Weiß, wandte sich gegen die Absicht der österreichischen Regierung, von den noch im Lande lebenden Volksdeutschen 103 000 in die Bundesrepublik auszusiedeln. Die Zeiten der Massenausweisungen seien grundsätzlich vorbei. Zuständige britische Kreise erklärten, Oesterreich könne nur durch eine entsprechende Regelung im künftigen Friedensvertrag Deutsche ausgliedern.

François-Poncet protestiert

Rede des Bundesjustizministers erregt Anstoß / Kabinett für Westorientierung

BONN. Der französische Hohe Kommissar François-Poncet richtete am Montag an Bundeskanzler Dr. Adenauer einen Protest gegen Äußerungen, die Bundesjustizminister Dr. Dehler am Sonntag in Hamburg über das Ruhrstatut gemacht hatte. Dehler soll auf einer Kundgebung der FDP erklärt haben, das Ruhrstatut sei innerlich ausgehöhlt und überholt, da seine geistigen Voraussetzungen keinen Bestand mehr hätten.

Ein britischer Sprecher führte zur Rede Dehlers aus, sie sei wohl unter den gegenwärtigen Umständen keine Hilfe für die deutsche Sache, denselben Standpunkt vertrat ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissars. Der britische Sprecher wies außerdem für die britische Regierung die Be-

hauptung Dehlers, Deutschland trage für den ersten Weltkrieg nicht mehr Verantwortung als Frankreich, zurück. Es sei höchst befremdend zu hören, daß das deutsche Volk angeblich nicht im vollen Umfang für das „Phänomen Hitler“ verantwortlich sei.

Bundeskanzler Adenauer hatte am Montagabend eine längere Aussprache mit Dehler.

Auch die Bundesregierung hat sich in ihrer Kabinettsitzung am Dienstag mit der Rede Dehlers beschäftigt. Sie hat, wie das Bundespresseamt bekanntgab, „einmütig“ festgestellt, sie sei entschlossen, an der bisher von ihr verfolgten Politik der Zusammenarbeit mit den Westalliierten unverbrüchlich festzuhalten. Ebenso betonte sie ihren Willen, „weiterhin für die Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland und die Förderung des Gedankens der europäischen Union zu wirken“. Dies sei nach ihrer Überzeugung von so entscheidender Bedeutung, daß alle Beteiligten dazu beitragen müssen, jede Störung der bisherigen vielversprechenden Entwicklung durch die Saarfrage zu vermeiden.

Es heißt abschließend: „Die Bundesregierung ist sich einig darin, daß alles geschehen muß, um dem deutschen Volke klar zu machen, daß seine Zukunft identisch ist mit der Zukunft Europas und daß daher allen sich hier und dort zeigenden nationalistischen Bestrebungen, gleich welcher Richtung, entschieden entgegengetreten werden muß.“

Die gegenwärtig viel diskutierte Denkschrift des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen über das Saarproblem, die durch eine Indiskretion bekannt geworden ist, hat weder dem Bundeskanzler noch der Bundesregierung vorgelegen. Das Bundespresseamt stellt dazu fest, daß der Kanzler „mit diesen Vorschlägen nicht einverstanden“ ist.

Nach Angaben des Bundespressechefs Bourdin wird die Freigabe der Treibstoffe erneut überprüft.

Indiens Präsident

NEU DELHI. Am Dienstagvormittag ist von der verfassungsgebenden indischen Versammlung der 64jährige Dr. Rajendra Prasad zum ersten Präsidenten der Republik Indien gewählt worden. Er wird am Donnerstag, dem offiziellen Gründungstag der Republik, in sein Amt eingeführt werden. Pandit Nehru sagte über ihn: „Ich kenne Dr. Prasad als Kameraden und Soldaten seit 33 Jahren und er hat stets in den vorersten Reihen des Kampfes gestanden.“ Nach der Wahl unterzeichnete die Versammlung die Verfassung, wobei Nehru als erster seine Unterschrift unter die drei Exemplare setzte.

Prasad gilt als verhältnismäßig antibritisch und gegen Nehrus Weltpolitik eingestellt. Seine Wahl wird als Sieg des hindisprechenden Bevölkerungsteils angesehen.

Interzonenverkehr läuft wieder

KZ-Entlassungen gehen weiter

BERLIN. Nachdem am Montagvormittag die Sowjets erneut den Interzonenverkehr an der Grenzstelle Helmstedt verzögert hatten, meldete der deutsche Grenzschutz am Montagnachmittag, daß sich nunmehr der Verkehr wieder in beiden Richtungen normal abwickle.

Im Sowjetzonenkonzentrationslager Sachsenhausen ist nach vorübergehender Pause die Entlassung von Internierten wieder aufgenommen worden. Nach Angaben des Westberliner Magistrats trafen bisher 215 ehemalige Internierte in der Flüchtlingsstelle Charlottenburg ein. Als ehemalige Mitglieder der NSDAP oder einer ihrer gleichgeschalteten Organisationen wurden sie, vielfach auf irgend-

eine Denunziation hin, 1945 verhaftet. Sofern ihre Heimat in der Ostzone liegt, fürchten sie die Rückkehr nach dort und bemühen sich, nach Westdeutschland übersiedeln zu können.

Am Dienstagmorgen starb der stellvertretende Leiter des Berliner Amtes der amerikanischen Hohen Kommission, Oberst William T. Babcock, nachdem er während der Berliner Erstaufrührung eines amerikanischen Films einen Herzanfall erlitten hatte.

Truman will Steuern erhöhen

Überraschende Militärkonferenz

WASHINGTON. Präsident Truman hat dem Kongreß das neue Steuerprogramm für 1950 vorgelegt. Es sieht eine Erhöhung der Gesellschaftsteuer, der Vermögenssteuer sowie eine höhere Besteuerung größerer Schenkungen vor und soll insgesamt eine Milliarde Dollar einbringen. Die gegenwärtigen Steuern werden in diesem Jahre 37,5 Milliarden Dollar einbringen. Ursprünglich hatte Truman vorgesehen, das Steuereinkommen um vier Milliarden Dollar zu erhöhen, doch hat er davon, durch den Widerstand des Kongresses veranlaßt, abgesehen.

Am Montagnachmittag hat Truman überraschend eine Konferenz der höchsten amerikanischen Militärs und Beamten des Verteidigungsministeriums einberufen. Die Wasserstoffbombe wurde bei der einstündigen Zusammenkunft nicht erwähnt.

Die amerikanischen Streitkräfte werden im Februar und März zwei großangelegte Manöver abhalten, das eine davon im Karibischen Meer unter Beteiligung von 80 000 Mann aller drei Zweige der Streitkräfte.

Der Verkehr

Von Kari Heiler

Die Großstädte der ganzen Welt sind für den Verkehr mit dem Pferdewagen gebaut. Mit dem Kraftwagen ist ein technisches Novum aufgetreten, das die Planungsämter aller Städte vor neue, im Grunde unlösbare Probleme stellt. Denn diese Errungenschaft der technischen Zivilisation ist keine konstante Größe, mit der man rechnen kann, sondern eine steigende Flut, die bald nicht mehr zu bändigen ist — wenn man sie ihren eigenen Gesetzen überläßt. Straßen, die vor zwei Jahrzehnten mit großem Aufwand gebaut wurden, erweisen sich heute als zu eng, neue Planungen dürften in weiteren zwei bis drei Jahrzehnten überholt sein.

Davon abgesehen liegt der Grundriß der Städte im wesentlichen fest: selbst in reichen Ländern kann an seinen Grundzügen nichts mehr geändert werden. Die 5th Avenue in New York ist so eng, daß die Kraftwagen auf weite Strecken im Schrittempo fahren; sie müßte doppelt so breit gebaut werden, um den heutigen Verhältnissen auch nur annähernd zu entsprechen. Aber niemand denkt daran, die Mammutgebäude entlang ihrer Baulinie abzubauen, um die Straße verbreitern zu können; die reichen Vereinigten Staaten wären nicht in der Lage, die betroffenen Grundbesitzer zu entschädigen. Denn nicht nur diese, sondern alle Hauptstraßen sind zu eng. Das nächstliegende Regulativ, die Straßenverbreiterung auf Kosten der Allgemeinheit erweist sich also im allgemeinen als Utopie. Denn gerade an den Brennpunkten des Verkehrs, in den Hauptstraßen und -plätzen der Großstädte, sind die Grundstückspreise am höchsten. Von einzelnen Korrekturen und Straßendurchbrüchen abgesehen müssen also andere Mittel gefunden werden, um mit dem unheimlichen Phänomen einer ständig steigenden Flut fertig zu werden.

Bei näherem Zusehen hat diese Erscheinung übrigens neben der technischen auch eine soziale Seite: Während die Flut der Kraftwagen in aller Welt steigt, nimmt die Wirtschaftlichkeit des älteren Verkehrsmittels, der Eisenbahn, ständig ab — nicht etwa, weil „das moderne Verkehrsmittel“ Kraftwagen ein veraltetes ablöst (wie das vor 100 Jahren geschah), sondern weil die beiden Konkurrenten ungleich belastet sind: die Weglasten werden beim einen (beim Kraftwagen) von der Allgemeinheit, beim andern vom Verkehrsteilnehmer getragen. In Westdeutschland spitzt sich das Problem infolge der besonders hohen Weglasten (Reparatur der Zerstörungen) und der Subvention des Kraftstoffes so zu, daß es zum offenen Kampf, zu Demonstrationen und zur Androhung von Gewaltakten gekommen ist. Wir stehen vor der grotesken Situation, daß das von der Allgemeinheit subventionierte Verkehrsmittel Kraftwagen die Wirtschaftlichkeit des anderen Verkehrsmittels untergräbt und damit gleichfalls unterstützungsbedürftig macht, während doch der Kraftwagen nur einer kleinen Minderheit, vorwiegend dem Kraftverkehrsgewerbe, die Bahn dagegen allen dient und zugleich den kostbarsten Teil des verbliebenen Volksvermögens darstellt.

Die Hochflut des Kraftwagen- (besonders des Lastkraftwagen-) Verkehrs, die alle Dämme zu sprengen droht, hat also nicht nur natürliche, in der technischen Entwicklung liegende Ursachen, sondern auch soziale oder vielmehr unsoziale, die in der veralteten Vorstellung liegen, daß die Straße jedermann gehöre und deshalb von der Allgemeinheit unterhalten werden müsse. Wenn es den Gesetzgebern gelingt, die Lasten gerecht und gleichmäßig zu verteilen, dann wird diese unheimliche Hochflut von selbst nachlassen. Die Güterlasten werden dann wieder auf die natürlichen, schienengebundenen Verkehrsmittel abwandern, die doch in gleicher Weise an technischen Fortschritt teilgenommen haben oder teilzunehmen in der Lage sind. Damit vereinfachen sich diese Probleme der Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn und des Straßennetzes der Großstädte gleichermaßen. Der verbleibende, gewissermaßen gesunde Kraftwagenverkehr wird auch in Zukunft vom Straßennetz der Städte bewältigt werden können — nicht durch utopische Veränderungen des Grundrisses, sondern durch tragbare Korrekturen an den Knotenpunkten und durch betriebstechnische Vorkehrungen wie Durchfahrtsverbote in überlasteten Straßen, Umlenkung, Ueberführung und ähnliche Maßnahmen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart und der absehbaren Zukunft zwingen uns von selbst zu dieser Beschränkung. Wenn in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Milliarden übrig sein sollten, so müssen sie in den Wohnungsbau gesteckt werden, an dessen Subventionierung wir noch viele Jahrzehnte zu tragen haben werden (weil der größte Teil der Bevölkerung nicht in der Lage ist, die Kostenmiete des freigegebenen privaten Wohnungsbaues zu bezahlen).

Alle Pläne, die auf ein „Idealstraßennetz“ in den Großstädten, auf Nord-Süd/Ost-Westachsen, auf 30 Meter breite Prachtstraßen und Rennbahnen im Weichbild der Städte abzielen, sind also Spielereien, an deren Verwirklichung zu irgendeinem Zeitpunkt nur ein Phantast glauben kann. Die Beschäftigung mit diesen Utopien führt zu unheilvollen Versäumnissen in der realen Welt der Großstädte; sie führt dahin, daß die letzten Möglichkeiten einer Ver-

Einheit Deutschlands Ziel der USA

McCloy berichtet in Washington über Westdeutschland

WASHINGTON. Der amerikanische Hohe Kommissar für Westdeutschland, John McCloy, bezeichnete am Montag nach seinem Besuch bei Präsident Truman in einer Rundfunkansprache als Ziel der amerikanischen Deutschlandpolitik die Einheit Deutschlands auf demokratischer und föderativer Grundlage. Die USA würden aber alles tun, um eine Einigung unter kommunistischer oder sowjetischer Herrschaft zu verhindern und müßten daher in echten Sicherheitsfragen wachsam und kompromißlos bleiben.

McCloy setzte sich für die Hilfe der USA bei der Lösung der kritischen sozialen und wirtschaftlichen Probleme Deutschlands ein. Der Ernst dieser Probleme werde von dem Anstieg der Produktionsziffern nur verschleiert.

Im Rahmen der europäischen Politik müsse Deutschland notfalls selbst die ersten Schritte tun, um eine echte Partnerschaft Westeuropas herbeizuführen. Innenpolitisch sollten sich die USA hinter alle liberalen und fortschrittlichen Maßnahmen stellen, um besonders der deutschen Jugend Hoffnungen auf die Zukunft zu geben.

Die positiven Kräfte in Deutschland seien stärker als die negativen. Als negativen Faktor nannte er das Bestehen eines aktiven Nationalismus „der äußersten Rechten“, der mit den Kommunisten gemeinsame Sache mache. Schließlich wies er darauf hin, daß noch immer in wichtigen Stellen führende Leute des NS-Regimes tätig seien. Zu bemängeln sei der Hang zum Althergebrachten, der Widerstand gegen Reformen und die politische Teilnahmslosigkeit. Die überwiegende Mehrzahl der Deutschen sei dem Militarismus und dem Krieg zutiefst abhold. Die Deutschen wünschten keine militärischen Abenteuer mehr.

Auf einer Pressekonferenz erklärte McCloy in bezug auf die Saarfrage, er hoffe, beide Seiten würden klug genug sein, um alles zu vermeiden, was die Herstellung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und den Wiedereintritt Deutschlands in die westliche Völkergemeinschaft beeinträchtigen könnte.

Mit Ausnahme einiger weniger französischer und saarländischer Vertreter wisse niemand, welche Vorschläge für die langfristige Ver-

Tschou En-lai bei Stalin

MOSKAU. Der kommunistische chinesische Außenminister General Tschou En-lai wurde nach einer Meldung von Radio Moskau am Sonntag von Marschall Stalin empfangen. An dem Empfang nahm außerdem der sowjetische Außenminister Wjatschinski teil. Dagegen war der Führer der chinesischen Kommunisten Mao Tse-tung nicht anwesend.

besserung in dem törichtem Glauben an ein goldenes Zeitalter vollends verbaut werden. „Die Stadt vom morgen“ ist eine Fiktion, ein Luftgebilde; die vorgegeben sie zu planen, verhindern das Mögliche und fördern das Schlechte, weil sie das Nichtstügende überschauen. Diese Beschäftigung führt schließlich — weil die wirtschaftlichen Realitäten nicht wegzudisputieren sind — zur Vernichtung des kulturellen Besitzes der Bevölkerung, der Grünflächen und Baudenkmale, wie wir das am Beispiel Stuttgarts gesehen haben. Die Vergütung der Technik ist nicht nur eine Irrlehre, sondern eine Krankheit, die nur krankhafte Vorstellungen erzeugen kann und zu unsozialen Maßnahmen auf allen Gebieten, besonders aber auf dem der Stadtplanung führt.

Westerling gefährdet Indonesien

„Armee der himmlischen Heerscharen“ kämpft für westjavanischen Staat

JAKARTA. Die Truppen des früheren holländischen Hauptmanns Westerling, der in Westjava eine von oppositionellen Javanern gebildete Armee von etwa 15 000 Mann unterhält, rückten am Montag in Bandung, der größten Stadt Westjavas, ein. Wenige Stunden vor dem Angriff auf Bandung hatte Westerling einem Zeitungskorrespondenten erklärt, er wolle die Regierungstruppen in Westjava vernichten, die Regierung Soekarno verhaften und eine neue Regierung in den Sattel heben. In späten Abendstunden des Montag

zog sich jedoch Westerling mit seiner „Armee“ überraschend wieder von Bandung zurück. Das Armeehauptquartier der Vereinigten Staaten von Indonesien bestätigte am Montag die bewaffnete Revolte gegen die neue Republik und sprach von gut bewaffneten Rebellenstreitkräften, die zum Teil aus Deserteuren der holländischen Armee bestünden.

Hauptmann Westerling, der Befehlshaber der illegalen sogenannten „Armee der himmlischen Heerscharen“, ein früherer holländischer Hauptmann, holländisch-türkischer Abstammung mit holländischer Staatsangehörigkeit, ist 30 Jahre alt. Er diente als Abwehroffizier in der holländisch-indonesischen Armee, aus der sich auch ein großer Teil seiner „Privatarmee“ rekrutiert, die er als offizielle bewaffnete Streitmacht eines innerhalb der Vereinigten Staaten von Indonesien unabhängigen westjavanischen Staates anerkannt wissen möchte.

2 Prozent = 80 Pfennig

Die Zahlreiche Verbraucher werden am Montagmorgen, als ihnen ihr Einzelschüler das Pfund Butter anstatt wie bisher zu 2,52 DM zu 2,52 DM berechnen hat, daran gelacht haben, daß vor 14 Tagen die Bundesregierung und auch die Thüringer Preisbehörde nach der Aufhebung der Butterrationierung vom Festhalten an den bisherigen Preisen gesprochen haben. Also sind diese Behörden wortbrüchig geworden oder haben sich die Kontrolle über die Preise aus den Händen nehmen lassen? Der Verbraucher fürchtet das, aber ist andererseits gewillt, Preis-erhöhungen für die Grundnahrungsmittel nicht ohne weiteres hinzunehmen.

Die wilden Preis-erhöhungen für Butter anfangs dieser Woche sollen, wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein, wobei man es freilich dem Verbraucher nicht verübeln kann, wenn er dahinter so etwas wie eine Absicht sieht. Bei einer Tagung der Molkeerzeugnisse in Stuttgart wurde nämlich gegen die Stellung genommen, daß der ausländischen Butter, die mit einem Fettgehalt von 82 Prozent, das ist der übliche Friedensfettgehalt, auf den deutschen Markt kommt, ein Kilopreis von 5,52 DM zugestanden wird, wogegen die 80prozentige deutsche „Kriegsbutter“ nur 5,12 DM kosten darf. Der größte Teil der Molkeerzeugnisse sprach sich für eine Erhöhung des Fettgehaltes der deutschen Butter aus, und einer der maßgeblichen Herren, der von dieser Forderung telefonisch das Bonner Landwirtschaftsministerium in Kenntnis setzte, glaubte, von dort gehört zu haben, daß man einer Erhöhung des Fettgehaltes auf 82 Prozent und des Kilopreises auf 5,34 DM nicht widerspreche.

Von dieser Auskunft aus Bonn setzte er die Versammlung in Stuttgart in Kenntnis. Die Molkeerzeugnisse führen nun schmerzlos heim und machen ihre Butter fetter. Einen halben Tag lang wurde also frisch drauf losgebuttert und auch der angeblich genehmigte höhere Preis gefordert, aber schon am Samstag sah sich der Landwirtschaftliche Verein in Hürth genötigt, seine Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß das Stuttgarter Telefonat nicht den Tatsachen entspreche und bei der Butter alles beim alten, d. h. also beim alten Fettgehalt von 80 Prozent und beim alten Preis von 5,12 DM bleibe. In der Zwischenzeit war aber schon Butter mit erhöhtem Fettgehalt und mit erhöhtem Preis auf den Markt gekommen und hatte eine Unruhe unter den Verbrauchern hervorgerufen.

Es ist auch von Verkennungsrechnungen gesprochen worden, die, soweit sie nicht aus preispolitischen Gründen künstlich erzeugt worden sind, daher führen, daß Einkäufer aus dem Rheinland jetzt nach Aufhebung der Butterrationierung die oberhalb des Molkeerzeugnisses abgeben. Diese Erscheinungen werden aber aufhören, sobald etwa Anfang Mai, wenn das Vieh auf die Weiden getrieben wird, die Butterrechnung einsetzt.

Vorläufig ist also der Butterpreis offiziell noch der alte, aber man erwartet heute eine Erklärung aus Bonn darüber, ob auch die deutschen Buttererzeuger im Hinblick auf die ausländische Konkurrenz zu einem höheren Fettgehalt der Butter übergehen dürfen, was dann auch einen höheren Preis zur Folge haben würde. Diesen Konkurrenzwirtschaftlichen Gesichtspunkten steht die Ueberlebensfrage gegenüber, daß schon heute Butter wegen ihres an sich hohen Preises nicht mehr von allen Verbrauchern gekauft werden kann. Für 2 Prozent Fett 80 Pfennig mehr zu zahlen, darauf verzichtet wohl jeder gerne.

Keine konfessionslosen Lehrer

FREIBURG. Das südbadische Kultusministerium hatte es abgelehnt, 17 konfessionslose Lehrer, die im Zusammenhang mit ihrer Entnazifizierung vorübergehend entlassen worden waren, wieder einzustellen. Das Ministerium hat sich bei seinem Vorgehen auf das Schulgesetz von 1910 berufen, nach dessen Artikel 34 Schüler von Lehrern gleicher Konfession unterrichtet werden sollen. Die südbadischen Schulen seien, so erklärte das Ministerium, Simultanschulen christlichen Charakters und das christliche Glaubensbekenntnis sei ein Bestandteil der Lehrbetätigung. Die SPD-Landtagsfraktion hatte gegen diese Entscheidung des Kultusministeriums Klage beim südbadischen Staatsgerichtshof eingereicht, die aber jetzt abgelehnt worden ist mit der Begründung, die angelegene Artikel 34 sei als im badischen Rechtsempfinden verankert zu betrachten.

Wassil Kolaroff gestorben

Schwager Dimitroffs Nachfolger?

SOFIA. In der Nacht vom Sonntag auf Montag starb der 72jährige bulgarische Ministerpräsident Wassil Kolaroff an einem Herzschlag. Kolaroff litt seit längerer Zeit an Arteriosklerose.

Der verstorbene bulgarische Ministerpräsident wurde als Sohn eines Schuhmachers geboren, verbrachte viele Jahre als Flüchtling, verbüßte mehrere Gefängnisstrafen, die die Gerichte der alten bulgarischen Monarchie über ihn verhängt hatten und wurde einmal in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in der Schweiz arbeitete er ab 1920 mit Georgi Dimitroff zusammen, war zeitweise Kominternsekretär und kehrte nach dem letzten Kriege mit Dimitroff nach Bulgarien zurück. Nach Dimitroffs Tod im Juli 1949 wählte die bulgarische Saboranje Kolaroff einstimmig zum Ministerpräsidenten.

Für das ganze Land wurde eine dreitägige Staatstrauer angeordnet. Nachfolger Kolaroffs dürfte der 49jährige Schwager Dimitroffs, Tschewenkoff, werden, der als aussichtsreichster Kandidat gilt.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der ehemalige Obergerichtsführer von Bayern, Helmut Klein, wurde am Montag von der Hauptkammer München in die Gruppe der Hauptschuldigen eingestuft und auf drei Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen.

KREFELD. Der 46jährige Expressboxer Schmitz, genannt „Herr“, der seit dem 5. Dezember in einer Krefelder Gaststätte in einem versiegelten Glaskasten ohne Nahrungsaufnahme lebt, hat am Dienstag seinen eigenen, im Jahre 1928 aufgestellten Hungerweltrekord von 48 Tagen und 13 Stunden überboten. Nach genau 56tägiger Hungerkur verließ er sein freiwilliges Gefängnis.

LÜNEBURG. Der frühere Generalmajor Bremer sprach am Sonntag bei Versammlungen der sozialistischen Reichspartei in Orten nahe der Zonengrenze, obwohl das niedersächsische Innenministerium den örtlichen Polizeibehörden empfohlen hatte, Bremer das öffentliche Reden zu verbieten.

STOCKHOLM. Nach Angaben der schwedischen staatlichen Telegrafengesellschaft kann die UdSSR die meisten Telefongespräche Schwedens mit dem Ausland abhören, da diese über Strahl- und in der russischen Zone Deutschlands laufen. Auch ein Großteil des Telegrammverkehrs werde über diese Stadt geleitet.

PRAG. Nach der Meldung einer tschechoslowakischen Zeitung werden die Angestellten eines verstaatlichten Prager Schönheitslons jeden Monat eine andere Fabrik aufsuchen, um den weiblichen „Aktivistin“ eine kostenlose kosmetische Behandlung zuteil werden zu lassen.

MOSKAU. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass demontierte Meldungen der französischen und Schweizer Presse, wonach die UdSSR über dritte Staaten einen Handel mit Franco-Spanien unterhalten und vor der Aufnahme direkter Verhandlungen stehen sollte. Alle derartigen Gerüchte entsprechen nicht der

Wirklichkeit und seien „Erfindungen von Vagabunden und Betrügnern“.

TEHERAN. Ein Gletscher begrub Ende voriger Woche ein Dorf südwestlich von Sananday, der Hauptstadt von Kurdistan. Bisher konnten von den unter den Eismassen mit ihrem gesamten Viehbestand begrabenen 44 Familien nur 35 Leichen geborgen werden.

BOMBAY. 60 000 Mitglieder der Ismaili-Sekte feierten am Sonntag in den Straßen Bombays den 73. Geburtstag ihres Oberhauptes Aga Khan und brachten eine Stunde lang den gesamten Verkehr zum Erliegen. Aga Khan konnte wegen einer Unpöflichkeit an den Feiern nicht teilnehmen.

CANBERRA. Aus den Äußerungen verchiedener Minister geht hervor, daß die australische Regierung beabsichtigt, nach vor Ablauf dieses Jahres die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, nachdem alle Bemühungen, Freiwillige zu rekrutieren, ergebnislos verliefen.

LAKE SUCCESS. Die sowjetische Delegation verließ am Montag die Sitzung des Ausschusses für private Organisationen des UN-Wirtschafts- und Sozialrats und hat sich damit in den letzten 14 Tagen aus insgesamt 10 Ausschüssen zurückgezogen.

Vereinfachte Ausreise

FRANKFURT. Wie von amerikanischer Seite mitgeteilt wird, sollen die Bestimmungen für Auslandsreisen Deutscher vereinfacht werden. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit deutsche Staatsangehörige andere Länder ohne größere Schwierigkeiten und zeitraubende Vorbereitungen besuchen können. Die bisherige bürokratische Handhabung soll möglichst eingeschränkt werden.

machen. Aber so geht es ja oft, wenn die Jungen sich in das warme, gemachte Nest setzen dürfen. Dorothea allerdings ist ein anderer Kerl. Der alte Justizrat hat direkt eine Schwäche für das Mädchen. Wenn er der Junge wäre, er wüßte genau, was er täte. Dann würde er versuchen, Dr. Berning, der sich offensichtlich um das schöne Mädchen bemüht, den Rang abzulaufen. Das Ziel wäre jedes Einsatzes wert, zumal auch der Sanitätsrat Paul sicherlich gern als seinen Schwiegersohn sehen würde. Immer wieder kreisen Reuters Gedanken um Dorothea Falk, und er ist fest entschlossen, mit dem Sohn einmal ein deutliches Wort zu reden. Unter diesen Betrachtungen langt er zu Hause an.

Mühsam unterdrückte Referendar Reuter ein Gähnen. Die dozierende Stimme des Landgerichtspräsidenten, der die Kammerberatung dazu benutzte, die beiden Referendare über juristische Probleme aufzuklären, hatte etwas Einschlafendes.

Die Beratung fand im geräumigen Dienstzimmer des Herrn von Baumgarten statt. Die altmodische Standuhr zeigte halb drei Uhr. Um neun Uhr vormittags hatte die Sitzung der Zivilkammer begonnen, gegen ein Uhr war sie beendet, und nun saß man schon über eine Stunde und beriet.

Der Referendar bemühte sich, den Ausführungen möglichst aufmerksam zu folgen, er wollte es seinem alten Herrn doch nicht antun, womöglich hier am heimischen Landgericht ein schlechtes Zeugnis zu bekommen.

„Herr Kollege Reuter, welche Voraussetzungen hat die Erteilung des Armenrechtes?“ schreckte ihn die Frage seines Chefs auf.

„Da kennst du Paul Reuter schlecht, wenn du glaubst, ihn hereinlegen zu können; wenn ich auch zuweilen dösse, das meiste habe ich trotzdem gehört. Der Referendar warf sich in Positur und gab in ziemlich wohlgeordneter Rede Bescheid über das Armenrecht.“

„Sehr gut, ich sehe mit Freude, daß Sie Ihrer praktischen Tätigkeit doch mehr Geschmack abzugewinnen scheinen, als der rein theoretischen Studienausbildung.“

„Das hättest du mir nun auch wieder nicht zu sagen brauchen, daß ich ein so mäßiges Examen gemacht habe“, dachte der Referendar. Was wußte der Präsident davon, wie er seine Semester verbracht hatte. Langweilig waren sie bestimmt nicht gewesen, in den Knäulen hatte er sie auch nicht verossen, aber er hatte sich mancherlei Wissen und eine recht gute Menschenkenntnis zu verschaffen gesucht.

Das ließ Referendar Reuter natürlich nicht laut werden, er begnügte sich mit einer knappen Verbeugung. Der Fernsprecher auf dem Schreibtisch klingelte. Der Präsident erhob sich, ging gemessenen Schrittes nach seinem gewohnten Arbeitsplatz und sagte in die Muschel: „Hier Landgerichtspräsident Dr. von Baumgarten.“

Landgerichtsrat Dr. Gärtner dachte einen Augenblick: Das wird meine Frau sein, die anfragt, ob ich noch nicht zum Essen komme. Des Assessors Gedanken waren bedenklicher Art, Paul Reuter aber war am meisten im Druck; er gedachte der boshaften Drohung des Telefonisten, die häufigen Gespräche mit einer gewissen jungen Dame, die mit dem Dienst nichts zu tun hatte, dadurch zu unterbinden, daß er sie „versehentlich“ ins Zimmer des Herrn Präsidenten leiten würde. Referendar Glasser, der dem Assessor zur Ausbildung zugewiesen war, dachte nichts. Er dachte selten etwas.

Inzwischen schien sich der Gesprächspartner gemeldet zu haben, die Spannung der Anwesenden war beträchtlich gestiegen. Der Präsident sagte vorwurfsvollen Tones: „Herr Oberstaatsanwalt, wir befinden uns mitten in der Kammerberatung, der Herr Landgerichtsrat ist unabhkömmlich. Wie? Sehr eilig? Unaussehbar? Ich werde Sie mit Herrn Dr. Gärtner verbinden.“

Landgerichtsrat Dr. Gärtner, dem die Ge-

schäfte des Untersuchungsrichters am Landgericht übertragen waren und der nur aus- hilfsweise in der Zivilkammer, die der Präsident leitete, saß, erhob sich sofort und nahm den Hörer: „Selbstverständlich, Herr Oberstaatsanwalt, ich bin sofort bereit und komme mit Ihnen. Wenn es Ihnen recht ist, bringe ich auch den mir zur Ausbildung zugewiesenen Referendar mit, es kann ihm sehr wesentlich zur Erweiterung seiner Kenntnisse dienen.“

„Das gab dir der Himmel ein, mich von hier zu erlösen“, dachte Reuter und er empfand, wie schon mehrfach, daß dieser Dr. Gärtner ein feiner Kerl sei.

„Herr Präsident, der Herr Oberstaatsanwalt gibt mir soeben bekannt, daß auf der Berliner Strecke in der Nähe des Staatsforstes ein schwerer Autounfall erfolgt ist, und zwar sollen die näheren Umstände so eigenartig sein, daß eine Untersuchung notwendig erscheint. Ich muß mich sofort an die Unfallstelle begeben. Sie werden es sicherlich für richtig halten, daß ich Referendar Reuter mitnehme.“

Etwas verkniffenes Gesichtes gab der Präsident seine Zustimmung.

In aller Eile verließen Dr. Gärtner und sein Zögling, Referendar Paul Reuter, die Beratung der Zivilkammer, die nun ohne sie zu Ende geführt werden mußte.

Vor dem Landgerichtsgebäude standen bereits Oberstaatsanwalt Dr. Bischoff und der Gerichtsarzt Dr. Berger. Ein Taxi brachte die vier Männer zu einer Stelle, die sich etwa drei Kilometer von der Stadt entfernt auf der Berliner Landstraße am Staatsforst befand.

Aus dem Gespräch des Oberstaatsanwalts mit Dr. Gärtner entnahm Paul Reuter, daß der Landjägerposten Neudorf vor etwa zehn Minuten fernmündlich gemeldet habe, in seinem Bezirk sei ein schwerer Autounfall erfolgt. Die näheren Umstände seien aber so eigenartig, daß eine Untersuchung und Aufnahme des Falles für nötig erachtet werde.

„Deutsche Gemeinschaft“

Umbenennung der „Notgemeinschaft“ / Dr. Mattes zum Vorsitzenden gewählt

STUTTGART. Die „Notgemeinschaft“ Württemberg-Badens hat den Namen „Deutsche Gemeinschaft“ angenommen. Zum Vorsitzenden wurde der ehemalige Finanzminister Dr. Mattes, der schon als Initiator der Notgemeinschaft gewirkt hat, gewählt. Er wurde auch zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten der Notgemeinschaft, Dr. Ott, Esslingen, in das „Direktorium“ der Deutschen Gemeinschaft delegiert. Dieses Gremium, das aus Vertretern der einzelnen Landesverbände zusammengesetzt ist, wird Ende Februar vermutlich in Frankfurt erstmals zusammentreten, um die politischen Leitsätze der Partei auszuarbeiten.

Dr. Mattes erklärte vor Pressevertretern, die Deutsche Gemeinschaft werde sich „wie jede andere Partei“ an kommenden Wahlen beteiligen. Welche politischen Gruppen in der Deutschen Gemeinschaft aufgegangen sind, vermochte Mattes nicht genau anzugeben. An eine Eingliederung „in corpore“ etwa des Zentralverbandes der Flieger- und Währungsgeschädigten, deren Präsident Mattes ist, oder der Heimatvertriebenen-Verbände, sei, so meinte Mattes, nicht gedacht.

Aus den Ausführungen von Dr. Mattes über das Parteiprogramm ist zu schließen, daß die Deutsche Gemeinschaft beispielsweise die Kriegslastenverteilung als eine Staatsaufgabe verstanden wissen will. Der Staat müsse als Repräsentant der Gesamtheit die verloren gegangenen Vermögen anerkennen und notfalls auch durch eine Staatsanleihe (Mattes nannte den Betrag von 40 Milliarden Mark) die Besitztlosen entschädigen. Obgleich sich die Sozialisten ablehnen, weil er zur Bürokratisierung und folglich zur Erstarrung der Wirtschaft führe, wolle die Deutsche Gemeinschaft die Arbeitnehmer zu „Mitbesitzern der Betriebe“ machen, indem sie am Gewinn beteiligt werden. Aus dem „Mitbesitz“ werde sich zwangsläufig auch eine „Mitbestimmung“ der Arbeitnehmer in den Betrieben ergeben, so daß eine vernünftige Lösung dieses heißumstrittenen Problems sich von selbst ergebe.

Saar-Schutzgesetz zurückgestellt

Stimmungsumschwung in den USA?

SAARBRÜCKEN. Das Parlament des Saargebiets hat am Montag die weitere Behandlung der beiden neuen Gesetzesvorlagen der Regierung zum Schutze der inneren Sicherheit, die Ministerpräsident Hoffmann als Gegenmaßnahme gegen etwaige künftige prodeutsche Propaganda an der Saar vorgelegt hatte, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Ursache zu diesem Beschluß dürfte die lebhafteste Diskussion über dieses Gesetz gewesen sein. Der Landtagspräsident sah sich sogar genötigt, zu erklären, daß die Annahme des Gesetzes in der ersten Lesung keine endgültige Stellungnahme des Parlaments bedeute, sondern lediglich die Behandlung in einem Ausschuß ermöglichen solle.

Unterrichtete Kreise in London glauben, daß Großbritannien bemüht ist, Frankreichs Verhandlungen mit der Saarregierung zu verlangsamen. London will offenbar den Abschluß der geplanten vier Saarkonventionen hinauszögern.

Die amerikanische Nachrichtenagentur INS glaubt in der Saarfrage einen Stimmungsumschwung in Amerika feststellen zu können. In Washington habe man den Eindruck gewonnen, daß das Saargebiet bei Deutschland verbleiben muß, wenn Deutschland wirtschaftlich wieder auf eigenen Füßen stehen soll.

Nur Aufschub

Der deutsch-französische Handelsvertrag

PARIS. Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des französischen Außenministeriums, Herve Alphand, erklärte am Sonntagabend, die westdeutsche Bundesregierung habe das deutsch-französische Handelsabkommen angenommen, jedoch um Aufschub der Unterzeichnung gebeten.

Alphand erklärte: „Wir hoffen, daß das Abkommen, das den allgemeinen Interesse der europäischen Allgemeinheit dient, in Kürze unterzeichnet wird. Die deutschen Verhandlungspartner vertreten den Standpunkt, daß das Abkommen in der gegenwärtigen Atmosphäre der Unstimmigkeit in der Saarfrage nicht unterzeichnet werden sollte. Wir können uns dieser Auffassung natürlich nicht anschließen.“

FRANZ WILHELM KIBLING

Rätsel um Dr. Falk

*) KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Paul Neumann Neudamm, Tübingen-Luzern

Auf dem Heimweg hat Reuter Muße genug, seinen Gedanken nachzugehen. Was mag Sanitätsrat Falk zu diesem merkwürdigen Entschluß getrieben haben, überlegt sich der Justizrat. In seiner dreißigjährigen Praxis hat er es oft genug erlebt, daß Menschen, von einer plötzlichen Panikstimmung befallen, so überstürzt und schelnbar ohne Anlaß ihren letzten Willen aufsetzen zu müssen glauben. Aber so gut meint er Dr. Falk doch zu kennen, daß er nicht an „Stimmungen“ bei dem so ruhigen und kraftvollen Manne glaubt. Dem sonderbaren Wunsch muß eine ganz nüchterne Kette von Tatsachen und daraus abgeleiteten Überlegungen zugrunde liegen. Warum will Falk eine letztwillige Verfügung mit jenem Zusatz erlassen? Soweit ihm bekannt, ist doch nur ein Mensch da, dem der ganze Falksches Besitz zufallen wird: seine Tochter Dorothea, die in Berlin Medizin studiert und kurz vor dem Staatsexamen steht. Ein prächtiges Mädchen, diese Dorothea.

Bei diesem Gedanken stutzt der Justizrat auf. Sein Junge, Paul, stand ihr gegenüber doch beinahe schandbar leichtsinnig und ziellos da. Es war schon ein Kreuz mit dem Bengel, Hochbegabt, hat er aber doch nur mit Mühe das Abitur gemacht, weil er sich dauernd mit anderen Dingen als der Schule beschäftigte. Auf heftiges Drängen des Vaters schlägt er die Juristenlaufbahn ein. Jeder Ehrgeiz scheint ihm zu fehlen, noch als Referendar treibt er die tollsten Späße, stellt das ganze Amt mit seinen Einfällen auf den Kopf. Dabei hat er gute Ideen, und eine Karriere würde er als Sohn des Justizrats Reuter leicht



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden.

Nagolder Stadtzeichen

Nagold muß schöner werden!

Unter der Devise „Stuttgart muß schöner werden“ hat unsere große Nachbarstadt vor dem Kriege ihre Bürger zur Reinhaltung ihrer Straßen und Plätze, ihrer Verkehrsmittel und der schönen Umgebung erzoget mit dem Erfolg, daß sie bald bei allen Reisenden des In- und Auslandes als sauberste Großstadt Deutschlands galt.

Nun macht die Stadt Nagold zusammen mit dem Verkehrs- und Verschönerungsvereine alle Anstrengungen, dem „Luftkurort Nagold“ wieder Geltung zu verschaffen. Das Stadtbild wird verschönert, Wege werden instand gesetzt, Sitzbänke zum Ausruhen an idyllischen Plätzen aufgestellt.

Nicht zuletzt aber müßte jeder Einzelne seine Freude daran haben, daß Nagold sich wieder sehen lassen kann in der Reihe der kleinen Schwarzwaldorte.

Die Kiebanlagen werden bis zum Beginn der Saison wieder zum Festplatz der Stadt geworden sein.

Über das vergangene Wochenende aber waren wieder einmal Bubenhände am Werk! Die jugendlichen Helden, die im kleinen Anlagendreieck beim Postamt in der Bahnhofstraße Papierkörbe samt Pfosten aus dem Boden gerissen, die Sitzbänke weggetragen und beschädigt haben, mögen sich doch einmal überlegen, ob sie ihre Kräfte nicht nutzbringender anwenden könnten, zumal derartige Beschädigungen doch keinen einzelnen, sondern immer die ganze Bürgerschaft treffen! - Und andererseits bedeutet jeder nach Nagold kommende Fremde für die Stadt eine Einnahme. Wer das Geld zuerst nimmt, ist dabei unwesentlich. Umso dümmere ist es, wenn sich Bubenhände immer wieder aus Mitleiden an den geschaffenen Einrichtungen vergreifen. Deshalb wäre es zu begrüßen, wenn sich die gesamte Bürgerschaft, vor allem aber die Mitglieder des Verkehrs- und Verschönerungsvereins energisch dafür einsetzen würden, endlich einmal die Übeltäter zu entlarven. Schon in früheren Jahren hat der Verein für die Befreiung solcher Büchsen Geldstrafen in Höhe von 20.- DM ausgesetzt; diese Regelung hat heute noch Gültigkeit.

Vor allem aber wollen wir der Jugend immer wieder mahnen: Schützt die Schönheiten unserer Heimat! Begreift doch endlich, daß alles, was auf diesem Gebiet in der Stadt geschaffen wird, auch für Euch, die Bürgerschaft der Zukunft, getan wird und überlebe einmal, daß es Vernünftigeres zu tun gibt, als Papierkörbe ausreißen und Sitzbänke versetzen! Unser schönes Nagold wäre es wert, auch von Euch geachtet zu werden!

Omnibus-Schnellverkehr Karlsruhe - Lindau

Wir bringen in unserer heutigen Ausgabe den Fahrplan der Omnibus-Schnell-Linie Lindau - Karlsruhe - Lindau, welche auch durch das Nagoldtal führt und in Nagold, Rathaus, Wilberg, „Krone“ und Calw, Bahnhof, Haltestellen aufweist. Wir kommen mit dieser Veröffentlichung zahlreichen Leserwünschen gerne entgegen und machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Linie von Montag bis Samstag (auch an Feiertagen) befahren wird.

Arbeitsminister Wirsching in Nagold

Am Freitag Nachmittag stattete Arbeitsminister Wirsching dem Arbeitsamt Nagold einen Besuch ab. Mit Regierungsrat Dr. Wildermuth, dem Leiter des Arbeitsamts Nagold, unternahm er eine eingehende Besichtigung des Amtes und befaßte sich mit ihm alle wichtigen Fragen. Auch ließ er sich ausführlich über die Arbeitsmarktlage berichten.

Wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß dabei auch wichtige Zukunftsaufträge für das Arbeitsamt selbst zur Sprache kamen.

Kreis-Kleinierschau 1930 in Nagold

In der gutbesuchten Jahreshauptversammlung des Kleinierschichtvereins, die am vergangenen Sonntag nachmittag in der „Rose“ stattfand, erstattete zunächst Vorstand Albert Schüttle ausführlich Bericht über das vergangene Jahr. Er hielt Rückschau auf 1 Hauptversammlung, 9 Monatsversammlungen (wobei eine in Altensteig abgehalten wurde), den Vereinsausflug nach Hohenheim und 10 Züchterabende. Außerdem berichtete er noch einmal über die Kleinierschau vom Dezember vorigen Jahres in der Turnhalle, die eine wertvolle Auslese zeigte und wichtige Aufschlüsse über das Zuchtwesen vermittelte. Leider ließ aber der Besuch zu wünschen übrig. 15 Ausstellungskomitee wurden erstanden, sodaß der Verband jetzt für künftige Lokalschauen ausgerüstet ist.

Schriftführer Spathelf erstattete den Jahresbericht für die Mitglieder des Verbandes. Die Neuwahlen ergaben keine wesentliche Veränderungen. 1. Vorsitzender wurde Albert Schüttle, 2. Vorsitzender Fritz Stöttele, Schriftführer Johannes Spathelf, Kassier Wilhelm Hämann, Zuchtbuchführer Anton Kurz, Täuschmeister Friedrich Steer, Zuchtwerbewart Georg Hoferer, Ausstellungsleiter Otto

Heinrich, Wollschwarz Walter Baler, Fellschwarz Eugen Kehl, Geräteverwalter Heinrich Wahl.

In der anschließenden regen Diskussion wurde die Kreis-Kleinierschau 1930 eingehend besprochen. Der Verband ist bereit, die Ausstellung durchzuführen, wenn ihm die Turnhalle zu diesem Zweck wie im vergangenen Jahr zur Verfügung gestellt wird.

Der Brutlerpreis wurde einheitlich festgesetzt und beträgt für Eier aus ausgesprochenen Qualitätszuchtungen für Vereinsmitglieder 60 Pfennige pro Stück, für Nichtmitglieder 1 Mark. - Monatsversammlungen werden wie bisher am 1. Sonntag jedes Monats abgehalten. Züchter, die jetzt daran interessiert sind, mögen sich mit dem Betreuer des Brutapparates, Johannes Spathelf, in Verbindung setzen.

Am 21. Februar finden sich die Züchter mit ihren Frauen zu einem geselligen Abend im Gasthaus zum Schiff zusammen.

Große Radsportveranstaltung in Nagold

Die Sparte Radsport der Spielvereinigung Nagold wird am kommenden Sonntag, den 29. Januar im Traubensaal eine große Radsportveranstaltung durchführen, an der sich neben Nagold auch Altensteig und Tübingen beteiligen werden. Das reichhaltige Programm sieht neben Schulreifen für Damen und Herren auch Kunstfahren und Radballspiele vor. Bei der anerkannten Leistungsfähigkeit und dem Können der beteiligten Vereine darf man mit ausgezeichneten Leistungen rechnen, sodaß diese erste Radsportveranstaltung in diesem Jahr sicherlich einen interessanten Verlauf nehmen wird.

Kündigung von Arbeitsplätzen

Nach Art. 12 Abs. 1 des am 23. 5. 1940 in Kraft getretenen Grundgesetzes haben alle Deutschen das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Da das Grundgesetz unmittelbar geltendes Recht ist,

werden die Bestimmungen der „Rechtsanordnung über den Arbeitseinsatz“ vom 27. 8. 1940 teilweise aufgehoben. Nach dieser Rechtsanordnung mußten Arbeitnehmer vor einer Kündigung des Arbeitsverhältnisses die Zustimmung des Arbeitsamtes einholen, auch bedurften alle Einstellungen von Arbeitskräften durch die Arbeitgeber der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamtes. Diese Vorschriften sind durch das Grundgesetz außer Kraft getreten. Demnach ist die Zustimmung des Arbeitsamtes bei Einstellung von Arbeitnehmern und bei Kündigung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitnehmer nicht mehr erforderlich. Zustimmungsanträge brauchen nicht mehr an das Arbeitsamt eingereicht werden. Kündigungen durch den Arbeitgeber hängen nach wie vor von der Zustimmung des Arbeitsamtes ab.

Gegen eine Hauswand gestürzt

Iselhausen. Am Ortsausgang von Iselhausen ist am Freitag ein Lieferwagen beim Rückwärtsfahren mit dem Hinterrad in den Straßengraben geraten. Beim Versuch, wieder auf die Fahrbahn zu kommen, gab der Fahrer zuviel Gas, sodaß der Wagen die steile Böschung hinabfuhr und gegen eine Hauswand in der Horberstraße aufprallte. Der Fahrer ist leicht verletzt, der Sachschaden dagegen beträchtlich.

Altensteiger Stadtkronik

Wir gratulieren

Am 26. Januar feiert die Fürsorgeschwester J. R. Frida Rothfuß (Pfarrhaus) ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

Heimattag

Zum Heimattag am 24./25. Juni sollen alle in Altensteig geborenen und auswärtig wohnenden Personen, sowie solche Familien, die früher in Altensteig wohnhaft waren, eingeladen werden. Zu diesem Zweck werden alle Altensteiger gebeten, Anschriften von solchen Personen dem Bürgermeisteramt mitzutellen und die Adressen in Zimmer 9 abzugeben.

Wellgestrichles - das Beachtung verdient

Seit gestern Dienstag stellt Frau Alice Schwab, Altensteig, in einem Schaufenster der Buchhandlung Leuk ein reiches Sortiment von gestrichelten Wollschachen aus, die in ihrer Gestaltung und Ausführung nicht nur wirklich reizend sind, sondern darüber hinaus auch praktisch, kleidsam und vor allem sehr preiswert eine Bereicherung jeder freundlichen Garderobe darstellen. Selen es nun Kleider für Erwachsene oder solche für Kinder und Jugendliche, Strickwesten und Jäckchen, sie werden im einzelnen und genau gesehen, jedes Frauenaute entzücken. Stimmliche Arbeiten sind nach eigenen Entwürfen oder nach Vorlagen aus Modellheften, die in der Buchhandlung Leuk erhältlich sind, angefertigt und verraten das künstlerische Können der Herstellerin.

Die Ausstellung erstreckt sich über die nächsten Tage bis einschließlich Sonntagabend und dürfte ihre Wirkung auf unsere Frauenvelt, gleich weichen Alters, nicht verfehlen.

Lichtbildervortrag

Wir weisen nochmals auf den heute abend im Gemeindefaßhaus um 8 Uhr stattfindenden Vortrag von Dipl.-Ing. Karl Heckler über seine Erlebnisse bei der Expedition des Deutschen Alpenvereins in die südamerikanischen Anden und seine abenteuerliche Heimreise über den Fernen Osten hin. Die prächtigen Farbaufnahmen werden den Vortrag wesentlich bereichern. Reiseberichte sind immer etwas Lebendiges und vermitteln viel Kenntnisse über Gebiete, die uns verschlossen sind. Der Eintritt zu diesem Abend des Volkshilfswerkes ist frei.

Es war einmal...

Es war einmal eine Polizeiwache, so könnte man heute sagen, nachdem die Abbrüderarbeiten an der alten Polizeiwache so flüchtig fortgeschritten sind. Eigentlich hätten die Abbrüderarbeiten bis nach dem Heimattag verschoben werden sollen, denn die Polizeiwache mit dem Turm war in einer Hinsicht schon ein Wahrzeichen unseres Städtchens, wenn auch nicht in einem günstigen Sinn. Jetzt fehlt etwas, es ist eine Lücke vorhanden, aber Heimweh nach diesem Städtchen wird bestimmt niemand haben. Das Bild der Straße war schon lange verunstaltet. In diesem baufälligen und in seiner äußeren Gestalt unansehnliche Bauwesen, es fiel jedem Fremden unwillkürlich als ein Fremdkörper auf, der nicht in den Gesamteindruck paßte, die durchgehende Linie unangenehm unterbrach und mit dem man bestimmt nicht „Eindruck“ machen konnte. Gewiß, der Einzelne war das Bild gewöhnt, aber er wollte auch, daß die Erhaltung der Polizeiwache nichts mit Denkmalpflege zu tun hatte,

Wintersportfahrt auf den Ruhestein

Der Verkehrsdienst des „Schwarzwald-Echo“ veranstaltete am letzten Sonntag eine 2. Wintersportfahrt nach dem Ruhestein. Um es gleich vorweg zu nehmen: Der Ausflug war wieder ein voller Erfolg! Eine anscheinliche Zahl von Sportfreunden hatte sich am Sonntag früh gesammelt, um in Omnibussen den Höhen des Schwarzwaldes zuzustreben. Im Wald hinter Oberalt grüßten die ersten Sonnenstrahlen, die golden durch die schneebedeckten Tannenzweige drangen, ein gutes Vorzeichen für den anbrechenden Tag. Bald zeigte sich der farbenfrohe „Ruhestein“, vor dem schon lebhaftes Treiben herrschte. Vom scharfen Frost bedrängt, begann der Aufstieg zum Seckkopf, im besten Pulverschnee, der alle Erwartungen übertraf. Die Äste der alten Wetzertanne hingen tief und waren von dicken Schneewulsten bedeckt, dazwischen standen keck und munter die Tännchen in ihrem weißen Wintermantel gehüllt, phantastische Figuren bildend.

Oben auf dem Seckkopf kamen die Ausflügler unter die Wirkung der vollen Frühsonnenstrahlen, welche aber noch nicht stark genug waren, den scharfen Oster seiner Kälte zu entkräften. Etwas notwendig, sich Bewegung zu verschaffen, doch was sich oben den Augen zeigte, war zauberhaft im wahrsten Sinne des Wortes. Die Legföhren, dicht behangen mit Raufreifballen, glitzernden, grotesken Gestalten bildend, im Gold der Morgensonne. Auf den unberührten Zwischenfeldern schimmerte es in allen Farben von Millionen Kristallen. Die wenigsten der Wanderer blickten sich, um sich diese kleinen Wunder zu besichtigen und in der Hand zerrinnen zu lassen. Im Süden waren die Alpen, in feinem Dunst liegend, zu erkennen, wie auch die Rheinebene in ein flaches Nebelmeer gehüllt war. Drüben grüßte durch die klare Höhenluft der Turm der Hornisgrunde und das Bauhaus am Mummelsee, Hundert Meter tiefer aber träumte der Wäldsee, umgeben von einem Kranz der Tannen, in seinem einsamen Winterschlaf.

Ewig schöner herrlicher Hoch-Schwarzwald, möchte man hinschreien, wenn nicht diese

winterliche Morgenfeier zur Stille mahnen würde! Am jenseitigen Hang bei der Darmstädterhütte herrschte schon frohes Leben und die Huppelfahrt über die Bodenwellen brachte manchen Läufer (auch Läuferinnen) zu Fall. In der Wolke des Schneestaubes zeigten sich Schisplätzen, Teile der Stöcke oder des Zipfelmützchens. Solche Stürze sehen sich aber schlimmer an, als sie sind. Lachend erhebt sich der also Gedemütigte und schüttelt sich den feinen Staub aus dem Gesicht und der mondänen Kleidung. Die gastliche Darmstädterhütte bot warme Unterkunft und allerhand sonstige Genußmittel, die selbst die Schwachen mutig werden ließen. Nachmittags wurde noch ein Skilanglauf am Steilhang des Ruhesteins und ein Schispringen am Berg gegenüber, veranstaltet durch den Schiverein Badrabsbrunn, gezeigt, sodaß jedes vielseitig auf seine Rechnung kam. Im Ruhestein selbst war Massenbetrieb, sodaß sich die Feststellnehmer veranlaßten, abends frühzeitig abzufahren und unterwegs - im Schwaben zu Pfalzgrafenweiler - noch einige frohe Stunden bei Tanzmusik zu verbringen. Um 9.30 Uhr waren alle wieder zuhause, glücklich und munter und in dem Bewußtsein, einen prächtigen Sonntag erlebt zu haben.

Sportbegeisterte Schilfreunde der Spielvereinigung und des Schwarzwaldvereins Nagold, darunter manch bemerkes Haupt benutzten ebenfalls am Sonntag des Ruhesteins als Ziel einer Omnibusfahrt, wobei die beiden Wagen bis auf den letzten Platz besetzt waren. Auch für sie gilt das bereits oben erwähnte in Bezug auf den herrlichen Tag in Sonne und Schnee und der ganzen Hingabe an den so lange entbehrten Sport. Solche Stunden haben nur den einen Nachteil, daß sie zu schnell entfallen, wenn auch die Erinnerung an sie lange anhält. Hochbefriedigt und an Erlebnissen reich errückt man wohl behalten in den späten Abendstunden die Heimat wieder. Es dürfte bestimmt nicht die einzige Fahrt bleiben, welche die beiden Vereine kameradschaftlich einem gleichen Ziel zuführt.

Stoffübermittlung oder Erziehung

Tagung der Pädagog. Arbeitsgemeinschaft Altensteig

Die Volksschulen der franz. Zone haben vor einiger Zeit einen neuen Lehrplan erhalten, der Grundlage und Ziel der Schularbeit bestimmt. Er gilt als vorläufiger Plan und ist den Schulen zur Erprobung und Durchführung zugestellt worden. Der Beratung dieses neuen Lehrplanes galt die Tagung der letzten amtlichen Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Altensteig am Samstag, den 21. Januar. Nach einem Bericht des Leiters der Päd. Arbeitsgemeinschaft, Hptl. Fischer-Altensteig, über die Neuordnung der Lehrerfortbildung, die die selbsterhalten für alle Lehrer verbindlich gewordenen Tagungen aufhebt und sie nur noch für Junglehrer und Junglehrerinnen beibehält, beschloß die Arbeitsgemeinschaft, an der selbsterhalten festzuhalten, auch wenn der Staat nicht mehr wie selber die geringen Wezkoosten bezahlt. Es ist dieser Beschluß ein erfreuliches Zeichen für den Willen der Lehrerschaft, auch ohne Führung und Förderung von oben sich weiterzubilden, in gemeinsamer Beratung praktische Fragen der Schule und der pädagogischen Theorie durchzusprechen, um so in gegenseitiger Hilfe zum Besten der Schule und der Jugend wirken zu können. In der Aussprache über den neuen Lehrplan wurde mit deutlichen Worten darauf hingewiesen, daß die dort aufgezählte Stofffülle weder zu bewältigen, noch mit den neueren und als notwendig betrachteten Erkenntnissen unserer Erziehungsarbeit und -Aufgabe zu vereinen sei. Für die Volksschule kann es sich darum handeln, dem Schüler eine Menge Stoff durch irgend welche geeignete oder ungeeignete Mittel beizubringen, sondern ihn vor allen Dingen zu erziehen, sein Denken, seine Auffassungsgabe zu entwickeln und ihm die Handreichung zu geben, daß er für die Lösung neuer Aufgaben einen Weg finden kann. Es wurde klar herausgestellt, daß auf eine

gewisse Menge unabdingbaren Wissens nicht verzichtet werden kann. Sie ist notwendig, um im Kampf des Lebens zu bestehen. Es ist aber ein Trugschluß, zu glauben, daß die Erhebung des Bildungsniveaus von der Menge der übermittelten Stoffes abhängt. Wesentlicher und vor allen Dingen der Kindennatur entsprechender ist es, die geistigen Kräfte zu schulen und das Kind dadurch in den Stand zu setzen, selbständige Lösungen nach der Schulentlassung zu finden. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die vielerorts vorhandenen äußeren Schulverhältnisse von selbst verbieten, auch nur annähernd den Stoff zu bewältigen, den der neue Lehrplan in summarischer Form aufzählt.

Die Aufgabe der Volksschule wie überhaupt jede Erziehung ist heute eine wesentlich andere - nach den Erfahrungen der letzten Zeit! Würde der neue Lehrplan zur gültigen und verbindlichen Richtschnur für die Schularbeit, so wäre das eine allen wissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechende Überbetonung des reinen Intellektualismus und der intellektuellen Begabungen. Jede Begabung, die dem Volke zum Wohle gereicht, ist wertvoll und förderungswürdig. Es ist auch sehr fraglich, ob nicht manche manuellen Berufe viel mehr Verstand erfordern als manche geistigen Berufe, die ja nicht immer geistige Berufe an sich sind. Und ein guter Handwerker hat soviel oder so wenig Führungsbegabung wie ein guter Geistesarbeiter. Es ist Aufgabe der Volksschule, die überall im Kinde vorhandenen und auf verschiedenen Gebieten liegenden Kräfte des Kindes zu wecken und zu fördern, ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, sie planmäßig zu schulen und das Kind vor allen Dingen zum Denken und Schen von Zusammenhängen zu erziehen. Dazu ist die Überbetonung des Stofflichen nicht der geeignete Weg.



Blick in die Gemeinden

Luftkurort Berneck

Am 11. 1. 50 wurde der Fremdenverkehrsverein Berneck gegründet. Bei der Gründungsversammlung des Vereins, der bereits 43 Mitglieder zählt, wurden zugleich Ziel und Aufgaben des Vereins eingehend erörtert. Die 800-Jahrfeier, die in diesem Jahr wahrscheinlich am 10. und 11. Juni begangen wird, soll über den Rahmen der traditionellen Schloßbeleuchtungen hinausgehen. Mit der Durchführung der umfangreichen Aufgaben wurde der durch einen besonderen Ausschuß erweiterte Vorstand betraut. Seine erste Sitzung fand bereits am 18. ds. Mts. statt. Hierbei wurde auch die Instandsetzung des Sees und des hiesigen Schwimmbades, zwei der vordringlichsten Probleme zur Förderung des Fremdenverkehrs, behandelt. Dank des Willens aller Anwesenden zu positiver Mitarbeit, wurde zu allen Punkten der umfangreichen Tagesordnung, wie Pensionspreis, Kurtaxe, Verschönerung des Ortsbildes usw. eine Lösung gefunden. Zum Schluß wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die ganze Gemeinde in dem Bestreben zu vereinigen, den Kurgästen in diesem Jahr den Aufenthalt noch angenehmer und bequemer zu gestalten.

Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Heimkehr des Seelsorgers der hiesigen Gemeinde, Pfarrer Günther, als letztem Kriegesgefangenen Bernecks wurde ein Heimkehrer-Dankgottesdienst unter regem Anteil der gesamten Gemeinde abgehalten. Hierbei wurde auch der noch Vermißten und derer, die nicht mehr zu ihren Angehörigen zurückkehren durften, gedacht.

Unter großer Anteilnahme aus nah und fern wurde Holzhauser Adam Reck am 22. 1. zu Grabe getragen. Der Verunglückte war 20 Jahre im hiesigen Gemeindefeld tätig, aus dessen Anlaß von der Stadtgemeinde und seinen Arbeitskameraden Kränze niedergelegt wurden.

Neuer Lehrer

Waldorf. Die seit dem Weggang von Lehrer Büxenstein verweiste Stelle wurde zum vergangenen Wochenende durch Lehrer Herberg aus Arnbach neu besetzt. Die Gemeinde, vor allem unsere Jugend, ruft dem neuen Lehrer ein herzliches „Grüß Gott“ zu. — Das Lehrersamtsregister von Waldorf weist im abgelaufenen Jahr 1949 10 Geburten auf, denen die gleiche Anzahl von Sterbefällen gegenübersteht. Ehen wurden 11 geschlossen.

Neues aus Ebhausen

Generalversammlung des Liederkrans in Ebhausen

Der hiesige Gesangsverein (Liederkranz) hielt am vergangenen Samstag im Gasthaus „Zur Linde“ seine alljährliche Generalversammlung ab. Nach dem Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eröffnete Vorstand Gottlieb Mäder die Versammlung. In seiner Ansprache dankte er allen Sängern, ganz besonders aber dem Dirigenten Herrn Willi Weiß, für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Schriftführer Gerhard Schöttle ließ durch Verlesen des Protokolls die Vereinsgeschicke des vergangenen Jahres noch einmal vorüberziehen. Es folgte der Kassenbericht

von Kassier Konrad Stübich. Hierzu ist zu sagen, daß der Verein finanziell einen guten Boden gelegt hat.

Die Neuwahlen brachten keine Änderungen, sie wurden durch Zurufe durchgeführt. Die Vereinsleitung setzt sich wie folgt zusammen: Vorstand: Gottlieb Mäder; II. Vorstand: Walter Großmann; Schriftführer: Gerhard Schöttle; Kassier: Konrad Stübich. Dem Ausschuß gehören an: Heinrich Benz, Ernst Schöttle, Friedrich Lörcher.

Die Teilnahme an dem Gauliederfest in Nagold wurde nach längerer und lebhafter Debatte beschlossen.

Unter frohem Gesang verging der gemütliche Teil des Abends. Wir wünschen und hoffen, daß die Sängerfamilie Ebhausen in gleicher Eintracht wie bisher zusammen bleiben möge, dann wird die Arbeit von Erfolg gekrönt sein.

Durch Bausparen zum Eigenheim

Am Samstag und Sonntag hielt die Bausparkasse der deutschen Volksbanken AG. Schwäbisch Hall eine Bild- und Modellausstellung im Gasthof „Waldhorn“ ab.

Warum können trotz der Währungsreform noch so viele Bauten ausgeführt oder vollendet werden und wo kommt das Geld dazu her?

Diese Frage findet seine volle Berechtigung. Der heutige Bundesstaat ist angesichts der hohen Besatzungs- und Wiederaufbaukosten nicht in der Lage, neben sozialen Aufgaben auch noch Mittel für den Bauparkt auszuwerfen, ohne dabei größere Einbuße zu erleiden.

Die Währungsreform hat den Gedanken an ein Eigenheim durch die Zusammen-

schmelzung des Guthabens auf einen Teilbetrag einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und um Möglichkeiten zu schaffen, will die Bausparkasse den Baulustigen unter die Schultern greifen. Denn ein sicherer Weg ist das Bausparen.

Von der Bausparkasse erhält man ein unkündbares zu 5% verzinsliches Darlehen zum Neubau, Kauf oder Wiederaufbau, durch monatlich geleistete Beiträge. Voraussetzung für die Finanzierung ist der Abschluß eines Vertrages, der über 60% des Gesamtwertes abgeschlossen wird. Die restlichen 40% werden bei Zuteilung des Bausparvertrages als 1. Hypothek zu marktüblichen Bedingungen bereitgestellt, so daß die Vollfinanzierung in unkündbaren Tilgungsdarlehen gewährleistet ist.

Regler Besuch und abgeschlossene Verträge von hier und der Umgebung beweisen, daß es sich hier um keine leeren Phrasen handelt, sondern durch Einhaltung der verschiedenen gebotenen Möglichkeiten gehen die Wünsche nach einem Eigenheim in Erfüllung.

Gründung einer Ortsgruppe der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Kriegshinterbliebenen in Emmingen

Um die Belange der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Kriegshinterbliebenen in Zukunft noch besser vertreten zu können wurde unter dem Vorsitz des Kreisbeauftragten für die Körperbeschädigten Herrn Schülle, Bad Liebenzell, am Abend des 13. Januar im Rathaussaal in Emmingen für die Gemeinden Emmingen und Pfrondorf eine Ortsgruppe gegründet, die bereits 22 Mitglieder zählt. Zum Vorsitzenden wurde der Veteran des Weltkrieges 1914/18 Friedrich Renz, Fasser, einstimmig gewählt. Es wird hiermit an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß noch weitere Körperbeschädigten und Kriegs-

hinterbliebenen in ihrem ureigensten Interesse und zum Wohle dieser gerechten Sache ihren Beitritt zur Ortsgruppe erklären.

Amtliches

Stadt Nagold

Die allgemeine Nacheichung der Meßgeräte wird ab 26. Januar 1950 im Lehrzimmer der Gewerbeschule stattfinden.

Nacheichpflichtig sind alle Meßgeräte (Waagen, Gewichte, Maßstäbe, Flüssigkeitsmaße usw.) mit denen beim Verkauf oder Einkauf gemessen oder gewogen wird oder die zu diesem Zweck bereitgehalten werden oder mit denen der Preis für eine Arbeit, der Arbeitslohn oder eine sonstige Leistung (Gebühr, Fracht, Abgabe usw.) bestimmt wird und die das

Jahreszeichen 1948

oder ein früheres Jahreszeichen tragen. Nacheichpflichtig sind auch die Meßgeräte der Bauern und Landwirte, sowie der Personen, die in der Landwirtschaft oder im Gartenbau oder in einem Zweig davon über den eigenen Bedarf hinaus erzeugen und regelmäßig den Überschuß verkaufen.

Die Meßgeräte sind gut gereinigt zur Nacheichung vorzulegen. Meßgeräte, die am Aufstellungsort nachgereicht werden müssen z. B. festeingebaute Waagen, Neigungswaagen, schwere Brückenwaagen mit hoher Tragkraft, fest eingebaute Meßwerkzeuge für Flüssigkeitsmaße usw. sind dem Eichbeamten unter Vorlage der Benachrichtigungskarte zur angegebenen Zeit anzumelden.

Das Eichamt wird die Meßgerätebesitzer, soweit sie ihm bekannt sind, einzeln über den Zeitpunkt benachrichtigen, zu dem sie ihre Meßgeräte vorlegen können.

Betriebe, die vorübergehend geschlossen sind, sowie Betriebe, die angeblich keine Meßgeräte besitzen, haben dies zur angegebenen Zeit unter Vorlage der Karte dem Eichamt anzuzeigen.

Die Eichgebühren sind mit der Abfertigung der Gegenstände fällig und sogleich zu bezahlen.

Jeder Besitzer von eichpflichtigen Meßgeräten erhält eine Vorladekarte. Die Nacheichung im Stadtbüro Nagold wird etwa 14 Tage bis 3 Wochen beanspruchen.

Wer bei der späteren polizeilichen Nachschau im Besitz von nicht rechtzeitig nachgereichten Meßgeräten angetroffen wird, hat Bestrafung durch das Landratsamt zu erwarten. Außerdem sind bei einer nachträglichen Eichung höhere Gebühren zu entrichten.

Nagold, 20. 1. 1950 Bürgermeisteramt

Vereins-Anzeiger

„Liederkranz Altensteig“. Donnerstag, 20.30 Uhr Singstunde für Männerchor.

Volksbildungswerk Altensteig. Der Kurs für Betriebsbuchhaltung und Selbstkostenrechnung findet wie üblich heute Mittwoch Abend um 20 Uhr statt.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Laak, Nagold-Altensteig. In der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteure: Willmann Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Mitglieder der Redaktion: Dr. O. Haendle, Dr. H. Klees, J. Klingelhöfer und Dr. K. Lersch. Redaktion des lokalen Teils: Max Eichinger, Nagold Marktstraße 43, Telefon 233

Omnibus-Schnell-Linie

Lindau—Karlsruhe—Lindau über Nagold

Fahrplan Montag bis Samstag (auch an Feiertagen)

ab Lindau Hbf.	5.00	ab Karlsruhe Hbf	10.00
Lindau Reutin Bf.	5.05	(Keine Zustiegmöglichkeit n. Pforzheim)	
Wangen (Allgäu) Bf.	5.40	Pforzheim Bf.	10.50
Ravensburg Bf.	6.28	Bad Liebenzell Kurverwaltung.	11.23
Weingarten (Württ.) „Lamm“	6.35	Calw Bf.	11.38
Altshausen „Adler“	7.05	Wildberg (Württ.) „Krone“	12.02
Saulgau Bf.	7.26	Nagold Rathaus	12.22
Herbertingen Bf.	7.45	Hochdorf (b. Horb) Bf.	12.47
Mengen Bf.	8.09	Horb (Neckar) Landespolizei	12.65
an Sigmaringen Bf.	8.29	Sulz (Neckar) „Linde“	13.34
ab Sigmaringen Bf.	8.35	Oberndorf (Neckar) Bf.	13.53
Meßkirch Bf.	9.08	an Rottweil (Neckar) Bf.	14.32
Tuttlingen Bf. und Hotel Ochsen	9.50	ab Rottweil (Neckar) Bf.	14.50
Spaichingen Rathaus	10.26	Spaichingen Rathaus	15.15
an Rottweil (Neckar) Bf.	10.52	Tuttlingen Bf.	15.49
ab Rottweil (Neckar) Bf.	11.15	Meßkirch Bf.	16.35
Oberndorf (Neckar) Bf.	11.57	Sigmaringen Bf.	17.08
Sulz (Neckar) „Linde“	12.17	Mengen Bf.	17.38
Horb (Neckar) Landespolizei	12.47	Herbertingen Bf.	17.53
Hochdorf (b. Horb) Bf.	13.07	Saulgau Bf.	18.10
Nagold Rathaus	13.27	Altshausen „Adler“	18.28
Wildberg (Württ.) „Krone“	13.45	Weingarten (Württ.) „Lamm“	18.38
Calw Bf.	14.07	Ravensburg Bf.	19.05
Bad Liebenzell Kurverwaltung	14.20	Wangen (Allgäu) Bf.	19.59
Pforzheim Bf.	14.55	Lindau Reutin Bf.	20.25
(Keine Zustiegmöglichkeit n. Karlsruhe)		an Lindau Hbf.	20.30
an Karlsruhe Hbf.	15.40		

Bedarfsstellen: Neuravensburg „Weißes Kreuz“—Amtszell „Adler“—Scheer „Adler“—Engelswies „Kreuz“—Rohrdorf—Worndorf „Adler“—Neubausen, ob Eck, „Krone“—Tuttlingen Hotel „Ochsen“—Aldingen bei Spaichingen „Lamm“—Rottweil: Volksbank—Bad Teinach Bf.—Hirsau „Linde“—Unterreichenbach „Löwen“.

Todes-Anzeige Berneck-Bruderhaus, 25. Jan. 1950.

Tiefbetruert gehen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Dürr geb. Wurster

heute nachmittags im Alter von 70 1/2 Jahren, nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Jakob Dürr und Frau Friederike geb. Lang mit Kindern
Marie Dürr, Diakonisse
Willy Dürr und Frau Hedwig, geb. Gral mit Kindern
Hans Dürr und Frau Frida geb. Weidle mit Kindern
Karl Dürr und Frau Irngard geb. Sobich

Die Beerdigung findet am Donnerstag 14 Uhr in Berneck statt, Abgang im Bruderhaus 13.50 Uhr.

Danksagung Berneck, 25. Jan. 1950.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders und Großvaters

Adam Keck

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken möchten wir Herrn Stadtpfarrer Kilgus für seine tröstlichen Worte, dem erhebenden Gesang des Kirchenchors unter Leitung von Herrn Schneider, die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen des Herrn Bürgermeisters und seiner Arbeitskameraden, sowie all den, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung Efringen, 25. Jan. 1950.

Für die herzliche und überaus große Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Anneliese Dürr

erfahren durften, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Missionar Ritter für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, den Altersgenossen für den ehrenden Nachruf, sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Dürr, sowie alle Angehörigen.

Statt Karten! Altensteig-Dorf—Ettmannsweiler

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 26. Januar 1950 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbronn stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Georg Rentschler **Paula Kirn**

Sohn des† W. Rentschler Altensteig-Dorf Tochter des Jakob Kirn Ettmannsweiler Kirchgang um 12 Uhr in Altensteig-Dorf

Todes-Anzeige Altensteig, 24. Jan. 1950.

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit wurde mein lieber Mann, unser guter, treuorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Bürkle

Schneidermeister

im Alter von 70 Jahren sanft in die ewige Heimat abberufen.

In tiefem Leid:

Anna Bürkle geb. Luß
Maria Ottmar geb. Bürkle mit Gatten
Anna Bürkle
Heinrich Bürkle mit Gattin und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. Januar, 14 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Todes-Anzeige Warf, 25. Jan. 1950.

Mein lieber Mann, unser guter Opa, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Georg Rentschler

ist im Alter von 55 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefem Leid: Luise Rentschler geb. Gutekunst die Schwiegertochter Frida Rentschler geb. Volz mit Kinder Rolf und Trudel sowie Geschwister und Familie Volz.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. Januar, 14 Uhr statt.

Moderne Faschingskostüme

und Zubehör. Vorausbestellung oder Anmeldung diese Woche noch bei Friseursalon Burghardt Altensteig Telefon 236

Bürohilfe gesucht

für Halbtags oder ganztägig nach Altensteig. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Altensteig.

Das Geheimnis der Roten Katze

Ein lustiger Kriminalfilm mit **Heinz Rühmann**

Vorführungen:

Freitag 20 Uhr
Samstag 20 Uhr
Sonntag Nachm. 16.30 Uhr
Sonntag Abend 20 Uhr

Tonfilmtheater NAGOLD

Mittwoch und Donnerstag

jeweils abends 20 Uhr

Die Hochstaplerin

Wer hat für mich (Fräulein) eine geeignete Stellung

bin jung, hübsch und habe gute Schulzeugnisse.

Angebote unter N 535 an Schwarzwald-Echo Altensteig.

Schwarzwald-Verein Altensteig

Zu unserer jährlichen Hauptversammlung

am 28. Januar, 20 Uhr bei Mitglied Bässler zum „Bahnhof“ laden wir unsere Mitglieder herzlich ein.

Die Vorstandschaft.

WERTGUT?

— IST KEIN QUALITÄTSBEGRIFF, ABER

KEIN GUT VON BESONDEREM WERT



Wissenswertes zur Lohnsteuer

Eine Berichtigung / Pauschalbeträge für Ehefrauen Versicherter?

WI. In unserer Ausgabe Nr. 9 vom 18. d. M. ist uns in dem unter der obigen Überschrift veröffentlichten Artikel insofern ein Fehler unterlaufen, als es in der Zusammenstellung der Sonderabgaben unter Ziffer 5 - Wohnungsbaubezug - 1949 anstatt 1950 heißen muß. Nur im Jahre 1949 haben wir ja in Württemberg - Hohenzollern eine Wohnungsbaubezug (an Stelle des Notopfers Berlin) entrichtet.

Eine wichtige Ergänzung

Bei dieser Gelegenheit soll noch auf die folgende, in der britischen Besatzungszone angeordnete Regelung zugunsten der Ehefrauen von Kriegs- oder sonstigen Versicherten hingewiesen werden.

Vielmehr ist die Ehefrau eines arbeitsfähigen Kriegsversehrten oder Körperbeschädigten gezwungen, an Stelle ihres Mannes eine Arbeit anzunehmen, weil die schmalen Versorgungsbeträge für den Unterhalt der Familie nicht ausreichen. Hier dürfen keine Bedenken bestehen, aus Billigkeitsgründen den steuerfreien Pauschalbetrag, der an sich dem Ehemann zusteht, der aber mangels eines eigenen Einkommens von diesem nicht verrechnet werden kann, auf der Lohnsteuerkarte der Ehefrau einzutragen.

Auch bei Rußlandheimkehrern, die mindestens längere Zeit hindurch nicht arbeitsfähig sind, wird der Familienunterhalt oft weitgehend durch die Ehefrau verdient. In diesen Fällen liegt meist noch kein Rentenbescheid über die Körperbeschädigung des Mannes vor. Auch hier soll aus Billigkeitsgründen der Freibetrag wegen der Körperbeschädigung des Mannes auf der Lohnsteuerkarte der Frau eingetragen werden, wobei eine Bescheinigung des Amtsarztes oder des leitenden Arztes des Versorgungskrankenhauses den noch fehlenden Rentenbescheid ersetzt. Daß auch die Ehefrau körperbeschädigt sein kann und neben dem steuerfreien Pauschal-

betrag für ihren körperbeschädigten Mann einen eigenen steuerfreien Pauschalbetrag beanspruchen darf, mag der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

Und in der französischen Zone?

Was für die britische Zone recht ist, muß für die französische Zone billig sein. Das gilt für Württemberg-Hohenzollern um so mehr, als hier das KD-Leistungsgezetis im vergangenen Jahr erst so spät wirksam geworden ist, daß für dieses Jahr eine Erhöhung der Pauschalbeträge für die Versicherten und Körperbeschädigten sehr wohl zu vertreten sein dürfte.

Einsatz des textilen Wettbewerbs Schweden zeigt Kleider

Auf einer Verkaufsfahrt durch Westdeutschland zeigten gegenwärtig acht der führenden schwedischen Textilfabriken in Hamburg ihre Modelle, um diese nach Deutschland zu exportieren. Einschließlich des Zolls, der nach Gewicht berechnet wird, kosten Mäntel zwischen 130 und 160 DM im Endverkauf an den Letztverbraucher. Schneiderkosten zwischen 110 und 130 DM. Kleider im Durchschnitt 50 bis 70 DM. Das billigste Kleid kostet 39 DM. Die Preise für die gezeigten Abendkleider konnten noch nicht verbindlich genannt werden, da die Zollabfertigung so spät erfolgte, daß eine Berechnung nicht mehr möglich war. Im Anschluß an die Hamburger Veranstaltung werden die Modelle auch in Frankfurt a. M. und in Düsseldorf gezeigt werden.

Wie die schwedischen Veranstalter erklärten, ist die Textilindustrie in Schweden gegenwärtig mit 108.000 Beschäftigten der zweitgrößte Industriezweig des Landes nach der Maschinenindustrie. Der Umfang der Textilindustrie hat sich in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelt, weil infolge des Krieges Berlin als Lieferant ausfiel.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Fristverlängerung für die DM-Eröffnungsbilanz TÜBINGEN. Die Fristen für die Aufstellung der DM-Eröffnungsbilanz sind im Lande Württemberg-Hohenzollern mit Rücksicht auf die spätere Verkündung des Gesetzes gegenüber dem ursprünglichen Termin um 7 Monate verlängert worden. Termin für die Feststellung der Eröffnungsbilanz ist nunmehr für Kapitalgesellschaften der 30. April 1950, für Gesellschaften gelten eigene Fristen.

Überangebot an gewerblichen Roh- und Hilfsstoffen

REUTLINGEN. Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit, daß das Handwerk in Württemberg-Hohenzollern in seinen meisten Zweigen im letzten Vierteljahr nicht mehr mit Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Roh- und Hilfsstoffen zu kämpfen hatte. Nur das Weber-, Wirt- und Stylikerhandwerk klagt noch immer über Mangel an Woll- und Baumwollgarnen, so daß die Kapazität dieser Betriebe nicht voll ausgenutzt werden könne. Entlassungen von Fachkräften seien, mit bestimmten Ausnahmen im Bau-, Schuhmachere- und Friseurhandwerk, in der Berichtzeit nicht zu verzeichnen gewesen. Die Entlassungen im Handwerk seien Jahreszeitlich bedingt.

34 Betriebe arbeiten verkürzt

TÜBINGEN. Gegen Ende des Jahres arbeiteten in Südwürttemberg-Hohenzollern 34 Betriebe verkürzt. Allerdings kommen von den 1903 kurzbeschäftigten Arbeitern nur noch 43 % auf 81-85 Wochenstunden und nur 4,3 % bleiben unter 28 Stunden in der Woche. Den Hauptteil der Kurzarbeiter stellt die Metallindustrie mit 677 und die Schuhindustrie mit 414 betroffenen Personen.

Schokolade billiger

HAMBURG. In Hamburg ist der Preis für importierte Schokolade aus England in den letzten Tagen fast allgemein von 1,30 DM auf 1 DM für die 100-g-Paket gefallen. Anlaß scheint der Import schwedischer Schokolade gewesen zu sein, die mit 1 DM je 100 g verkauft wurde. Die Preise für deut-

sche Schokolade haben sich erfahrungsgemäß fast immer an die Preise für Importschokolade angegliedert, und es ist denkbar, daß auch die deutsche Schokolade billiger verkauft werden muß, um der ausländischen Konkurrenz zu begegnen.

Deutsche Wagen auch im Preis konkurrenzfähig

BRUSSEL. Auf dem gegenwärtig in Brüssel stattfindenden 23. Automobilkongress werden besonders der Lieferwagen des Volkswagenwerkes und der Opel-Olympia 1950 beachtet. Auch preislich sind die deutschen Wagen konkurrenzfähig. Bei den billigen Klassen interessiert man sich in erster Linie für den Volkswagen, der zum Preise von 32.999 belgischen Franken (= DM 4194 nach Zürcher freien Kursen) angeboten wird. Der Opel-Olympia ist mit 43.900 belgischen Franken billiger als der sehr beliebte Austin 40 oder der Skoda 1104.

Unter den teureren Wagen sind es vor allem die Modelle von Daimler-Benz, die das Augenmerk der Käufer auf sich ziehen. Das Fahrzeugmodell des 170 S mit der nach Rennwagenentwürfen entwickelten Aufhängung der Räder sowie der leichte und schnelllaufende Dieselmotor des Typs 170 D finden bei Technikern und Fachpresse, die seitendlang darüber berichtet, Anklang.

Reis in Hülle und Fülle

HAMBURG. 20.000 t ägyptischen Rohreis haben westdeutsche Reisimporteure angekauft. Die Verschiffung soll Anfang Februar beginnen. Ferner werden in Köln etwa 2000 t Reis aus Belgisch-Kongo und Chile zur Verfügung stehen.

Noch keine Entscheidung über Beteiligung Deutschlands am Weizenabkommen

LONDON. Bei den seit dem 13. Januar in London geführten Besprechungen konnte über die Zulassung der Bundesrepublik Deutschland und Japans zum Internationalen Weizenabkommen keine Entscheidung getroffen werden.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

Mit Ihren geliebten Begleitmedikationen wie Herzpulver, Schwimbelgefäß, Taccolin, Reiharbeit, Ohrenläuten, Jervollschümpfen, allgemein bekannt bekannt und geliebt Leihungschöpfung werden seit vielen Jahren erfolgreich mit Antisklerosin-Tabletten behandelt. Antisklerosin enthält hochwirksame blutdrucksenkende, harzopulvernde Krüsterbeeren und -Extrakte, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, reichlich wirksame Blutgefäßschonung. Antisklerosin greift die Blutgefäße gleichmäßig von verschiedenen Richtungen her an. Preis 11, 1,65 in allen Apotheken. Heilpharm-Werke, München 9

Stellenausschreibungen

Tücht. Remonteur oder Uhrmacher für Reparaturen von Armbanduhren gesucht. Eugen Jäckle, Uhrenfabrik Filiale Kallnach-Reutlingen

Erfolgr. Abonnentenwerber(innen) 14, 16, 17, für getragene Unterhaltungs- und Modenzeitchriften bei ausreichendem Verdienst v. angesehenem Stuttgarter Verlag für sofort gesucht. An Kolonialhändler wird Bezirksvertretung vergeben. Schriftliche Angebote u. G 5437 an die Geschäftsstelle

Stellengesuche

Spätheimkehrer Dipl.-Kaufm. und gelernter Holzkaufmann mit 16jährig. Praxis in großem Säge- u. Hobelwerk, davon 8 Jahre im Ausland, bei Holzabnahme und Einschneidung, sucht Arbeit. Angebote erbeten unter G 5436 an die Geschäftsstelle

Möbel-Gefwein Tübingen, Collegiumsgasse 8 bietet Ihnen in nur guten Qualitäten: Schlafzimmer von DM 340,- an, Wohnzimmer von DM 375,- an, Küchen von DM 251,- an. Zahlungsvereinfachung. Besichtigung uns. Iübbinger Lage oder schriftliche Bekanntheit über Wünsche erbeten.

Wir kaufen zu höchsten Preisen: Alt-Kupfer, -Zink, -Blei und -Messing, Eisen- und Stahlschrott. Jeder Art und jeder Menge. Abholung durch unsere Fahrzeuge. KURT BAUER, Metalle und Schrott, Stuttgart-5, Höhenheimer Straße 23, Telefon 905 90

juwelflässiges Transportunternehmen mit 20 t-Zug, sucht Aufträge im Zonen- u. Interzonenverkehr. Zuschriften unter G 5420 an d. Geschäftsstelle



Warum bevorzugen so viele Frauen



Es ist kein Geheimnis, daß kritische Hausfrauen Sigella bevorzugen. Heute wird im Westen noch mehr Sigella verbraucht, als vor dem Kriege in ganz Deutschland. Das ist kein Zufall.



wird wieder aus edelsten Rohstoffen hergestellt. In jeder Dose Sigella stecken die Erfahrungen der weltbekannten Sidol-Werke in Köln. Das kommt Ihnen zugute! In der Tat, jede Hausfrau, die einmal mit



gebohrt hat, lobt Glanz und Haltbarkeit, leichtes Arbeiten und frischen Duft. Dabei spart sie noch Geld, denn Sigella ist sehr ausgiebig. Überzeugen Sie sich selbst, wie lange Sie mit einer Dose



reichen. Und bedenken Sie: Je dünner Sie auftragen, desto schöner glänzt der Boden. Ja, Sigella ist wirklich preiswert. Ist es da ein Wunder, daß Sigella alle Hausfrauen begeistert?



das Edelbohnerwachs AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

So bequem, weil fix und fertig! Unsere 3-stufige, völlig neuartige Aufschlebung der Rohstoffe und 121 Jahre Kaffeemittelerfahrung garantieren die Linde's - Qualität. Darum schmeckt Linde's morgens, mittags und abends auch so gut. Linde's ja - der schmeckt!

SEIT 200 JAHREN BÖNINGER TABAK. Alteste Tradition - Höchste Qualität. ARNOLD BÖNINGER TABAKFABRIKEN DUISBURG/ANDERNACH. Schiff Arnold Böninger. AB 1750.

Ab Samstag 23. Januar steht in meinen Stallungen ein frischer Transport jg. holländisch. Arbeitspferde. nur beste ausgesuchte Qualität, mittleren u. schweren Schlags, darunter egale Paßpaare. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Friedrich Weber, Pferdehandl. Weingarten, Telefon Horb 436

Der neue Spielautomat endlich angel., Ausrüstung, dreifach. Einsatz für Gaststätten usw. sofort lieferbar. Einige Bezirke für den Alleinvertrieb noch frei. Interessent. u. Aufsteller mit Kapital unt. Eilanfrage A 5129 an RAT und TAT, Stuttgart. Zu verkaufen Eifel-Kastenwagen mit neuem Austauschmotor, 3000 km gefahren, in bestem Zustand. Angebot unter G 5431 an die Geschäftsstelle

Übernachtungspreise bleiben

Reutlingen. Vor kurzem wurde von einigen Zeitungen außerhalb Südwürttembergs die Nachricht verbreitet, es sei anlässlich der Hauptversammlung der Kreisstelle Ravensburg des Hotel- und Gaststättengewerbes mitgeteilt worden, daß in Württemberg-Hohenzollern die Übernachtungspreise in Hotels und Gaststätten ab 1. März 1950 infolge der gestiegenen Wäsche- und Heizkosten erhöht werden sollen.

Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern für das Hotel- und Gaststättengewerbe teilt hierzu mit, daß diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen sei. Der 1. Vorsitzende des Landesverbands Württemberg-Hohenzollern, Arthur Spannagel, habe auf jener Versammlung lediglich auf die im Frühjahr 1949 durchgeführte preisliche Neumarkierung sämtlicher Fremdenzimmer hingewiesen. Im Vergleich mit den Preisen in anderen Ländern kann Württemberg-Hohenzollern übrigens als eines der preiswürdigsten Gebiete Westdeutschlands bezeichnet werden. Das Gaststättengewerbe in Württemberg-Hohenzollern ist nun nach Aufhebung der Bewirtschaftung auch in den Stand gesetzt, ein letztes Hindernis der Förderung des Reise- und Erholungsverkehrs aus dem Wege zu räumen und dem alten Klang der anerkannt guten schwäbischen Küche auch von der Preisseite her im besten Sinn gerecht zu werden.

Ein „Glaspalast“ für die Lindauer Spielbank

Noch kein Spatenstich — aber bis 1. April soll er fertig sein

KR. Lindau. Nach wochenlangen Verhandlungen, die schon die Gefahr heraufzubeschwören schienen, das ganze Spielbankprojekt könne scheitern, hat im Lindauer Stadtrat kürzlich die Entscheidung, daß die Stadt städtischen Grundbesitz auf der Insel zum Neubau einer Spielbank zur Verfügung stellt. In ihrem Vertrag mit der Spielbankgesellschaft hat die Stadt Lindau am Tag vor Silvester die Verpflichtung übernommen, bis zum 1. April ein bezugsfähiges Gebäude vorzubereiten. Der den Verhältnissen entsprechende Umbau oder Neubau war Sache der Bodensee-Kasinosgesellschaft. Die Verhandlungen mit verschiedenen Villenbesitzern in Bad Schachen gestalteten sich sehr schwierig. Die Gebäude stehen meist im Besitz von Erbengemeinschaften. Obwohl die alten, im Stil der Gründerzeit errichteten Schlösser und Herrensitze heute zum Wohnen denkbar ungeeignet sind, stellen die Besitzer zum Teil übertriebene Forderungen. Teilweise waren in den Erbengemeinschaften wohl die jungen Leute für ein günstiges Abstoßen der Gebäude eingenommen, nicht aber die Vertreter der älteren Generation, die ihren traditionellen altherrlichen Wohnsitz nicht mit dem Begriff einer „Spielhölle“ in Verbindung gebracht haben wollen. In einem Fall, dem des weithin bekannten „Lindenhofes“, bestehen testamentarische Bestimmungen, wonach das Schlößchen mit dem schönen alten Park nur dann aus der Hand der Familie gegeben werden soll, wenn es sozialen oder der Öffentlichkeit Nutzen bringenden Zwecken zugeführt wird. Wenn die Unterbringungsfrage nicht termingerecht gelöst würde, hätte die Kasinogesellschaft ein Recht auf Abfindung und Neugeld. So wäre aus dem erhofften DM-Segen schließlich noch eine erhebliche neue Steuerbelastung für die Lindauer entstanden. Die Spielbank errichtet nun auf städtischen Grundstücken neben dem ebenfalls städtischen Gasthof „Schützengarten“ inmitten einer kleinen, aber sehr hübschen Park- und Wiesenanlage einen Neubau. Er soll etwa 30x50 m Bodenfläche bedecken und wird voraussichtlich als Stahlblech-Konstruktion unter Verwendung von Glaswänden errichtet werden. Die Bodenarbeiten sind in den allerersten Tagen begonnen; optimistische Architekten der Kasinogesellschaft sind der Meinung, daß sie unter Einsatz aller modernen Mittel den Neubau jetzt noch bis zum 1. April in die Höhe zaubern können.

Schlammsteinfall wird im Frühjahr der Spielbetrieb im „Lindenhof“ in Bad Schachen aufgenommen. Dort ist für später die Unterbringung eines „cercle privé“ vorgesehen, wo in besonderem gesellschaftlichem Rahmen, in Frack und großem Abendkleid, nur zu sehr hohen Eintrittspreisen gespielt wird. Der neue Palast auf der Insel wird den normalen Publikumsverkehr aufnehmen und auch den sommerlichen Durchreiserverkehr erfassen. Bei günstiger Entwicklung des Unternehmens soll später in Verbindung mit dem „Schützengarten“-Objekt ein großzügigeres Kasino gebaut werden. Der jetzt entstehende Bau würde dann zu Restaurationszwecken Verwendung finden. Die Lage auf der Insel, mit der Aussicht auf die Bregenzer Bucht und das Gebirge, im Sommer gegenüber der Bregenzer Wasserbühne mit ihren abendlichen Lichteffekten, wird besonders geschätzt werden.

Wichtig für jedermann

Drucksachen ins Ausland

Stuttgart. Vom 1. Februar an können Drucksachen zu ermäßigter Gebühr aus dem Bundesgebiet nach dem Ausland versandt werden. Wie die Hauptpostverwaltung in Frankfurt bekannt gab, geben dazu Bücher, Druckhefte, Musiknoten und Landkarten. Sie dürfen keinerlei Anklagen enthalten. Die Drucksachen müssen von Abnehmer mit dem Vermerk versehen werden „Drucksachen zu ermäßigter Gebühr — Impression a taxe réduite“. Sendungen an Empfänger in den angrenzenden Ländern müssen statt des französischen Wortlauts den Vermerk „print or paper at special reduced rate“ enthalten. Die Gebühr beträgt für die erste Gewichtsstufe von 100 Gramm 18 Pf., und für jede weitere Gewichtsstufe von 100 Gramm 5 Pf. Nach Österreich sind Drucksachen zu ermäßigter Gebühr noch nicht zugelassen.

Reiseausweise und Auslandsreisen

BADEN-BADEN. Die Ausstellung von vorläufigen Reiseausweisen an Stelle von Reisepässen und die Erteilung der Ausreiselaubnisse liegt für das gesamte deutsche Bundesgebiet in den Händen des Vermittlungsstellenkommissars, dessen Hauptstelle sich in Herford befindet und das in den Bundesländern Zweigstellen unterhält. Die Anträge sind an die deutschen Landrats- und Bürgermeisterämter in dreifacher Ausfertigung zu richten, versehen mit drei Paßbildern, einer beglaubigten Abschrift des redaktionellen Spruchkammerbescheides eines politischen Führungsgremiums neuesten Datums und

dem Nachweis der vom Bestimmungsland gewährten Einreisegenehmigung. Wenn der Antragsteller schon einen vorläufigen Reiseausweis besitzt und nur eine neue Ausreiselaubnis benötigt muß der Reiseausweis dem Antrag beigelegt werden. In diesem Falle brauchen weder Lichtbilder noch Spruchkammerbescheid beigegeben zu werden. Die örtlichen deutschen Dienststellen reichen die Anträge an Länderstellen des Reisekontrollamtes weiter und erhalten von diesen den Bescheid über Genehmigung oder Ablehnung zur Weitergabe an den Antragsteller. Nur in dringenden, durch deutsche Behörden beglaubigten Ausnahmefällen, wie schwere Erkrankungen oder Todesfälle nächster Angehöriger, gerichtliche Verfügungen im Ausland, können Anträge unmittelbar an die Länderstellen gerichtet werden. Die Gebühren betragen für einen vorläufigen Reiseausweis 15 DM, für Verlängerung 10 DM und für einmalige Ausreiselaubnis 5 DM.

Die Wahlen in die Reutlinger Kammer

Reutlingen. Bei der Neuwahl des Kollegiums der Industrie- und Handelskammer Reutlingen erreichten in dem einzelnen Kreis und Sparten folgende Kandidaten die jeweils höchste Stimmenzahl: Fabrikant Walther Groß, Ebingen; Fabrikant Wilhelm Kraut jr., Balingen; Fabrikant August Erhard, Frommern; Fabrikant Arthur Billeke, Taifingen; Fabrikant Dr. Friedr. Hauck, Ebingen; Kaufmann Wilhelm Friedrich Maute, Ebingen; Kaufmann Max Kauter, Ebingen; Fabrikant Hans Rager, Balingen; Fabrikant Reinhold Maute, Balingen; Fabrikant Jakob Frank, Leichlingen; Direktor Josef Spohn, Urach; Direktor Hans Kern, Reutlingen; Fabrikant Wilhelm Sattelmayer, Urach; Fabrikant Dr. Wolfgang Ammer, Reutlingen; Fabrikant Paul Fallascher, Reutlingen; Fabrikant Dr. Paul Schumm, Metzingen; Fabrikant Herbert Anner, Reutlingen; Fabrikant Konrad Gminder, Reutlingen; Fabrikant Erwin Seitz, Reutlingen; Kaufmann Wolf Schrödin, Reutlingen; Kaufmann Ludwig Binzer, Reutlingen; Kaufmann Helmut Knapp, Reutlingen; Fabrikant Josef Elmsle, Leitz, Fabrikant Alfred Planck, Rottenburg; Kaufmann Paul Heber, Jr., Tübingen; Kaufmann Dr. Hans Kuntzler, Tübingen; Kaufmann Fritz Schimpf, Tübingen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist gelten die Persönlichkeiten als in das Kollegium der Industrie- und Handelskammer gewählt.

Auch das wurde berichtet

Eine Frau, die sich durch einen nicht alltäglichen Trick zu bereichern versuchte, wurde von der Polizei in Biberach festgenommen. Die Frau hatte mit einem „Täufling“ im Kinderwagen bei zahlreichen Pfarrhäusern des bayerischen und württembergischen Allgäu sowie Oberschwabens die Taufe bestellt. Noch vor der Taufe hat sie bei einem zweiten Besuch um Geld und Kleidung, die sie in fast allen Fällen erhielt. Als die Taufzeremonie jedoch vollzogen werden sollte, war die Schwändlerin mit dem „Täufling“ stets verschwunden.

Das erste deutsch-amerikanische Jazzkonzert, das dieser Tage in Karlsruhe stattfand, sollte, mußte in letzter Minute abgesagt werden, da der Kassar mit den gesamten Eintrittsgeldern der bereits seit mehreren Tagen ausverkauften Veranstaltung kurz vor ihrem Beginn das Weiße gesucht hatte.

Obwohl das Interesse für die Lebensmittelkarten allgemein nachgelassen hat, fiel es einem Beamten des Ernährungsamtes in Schwäbisch Gmünd doch auf, daß eine bestimmte Familie schon längere Zeit keine Lebensmittelkarten

Wetterdienst am Schwäbischen Meer

Friedrichshafen erhält sein Observatorium zurück / Die „Mikrophysik der Wolken“

Friedrichshafen. Das Observatorium des Landeswetterdienstes von Württemberg-Hohenzollern, das nach der Zerstörung des alten Gebäudes, der sogenannten „Drachenstation“, in Friedrichshafen durch Kriegseinwirkungen in Buchau am Federsee untergebracht wurde, wird voraussichtlich im März nach Friedrichshafen zurückverlegt werden.

Wenn der Haushalt des Bundeswetterdienstes, der im April die Arbeit wieder aufnehmen soll, die entsprechenden Mittel erhält, werden auch wieder die Ballonaufstiege vorgenommen werden können, die für die Erforschung der Wolken über dem See wesentlich sind. Dabei werden in Höhen von 4-5000 m Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -geschwindigkeit, Wolkenhöhe und Wolkenhöhe gemessen. Schon vor seiner Zerstörung hat das Observatorium Friedrichshafen wichtiges Beobachtungsmaterial über die „Eiskerne“ und „Flüssigkeitskerne“ in den Wolken gesammelt, die für die Niederschlagsbildung maßgebend sind.

Der Agrarmeteorologische Dienst hat unter der Leitung von Dr. Noth von Friedrichshafen aus die Arbeit wieder aufgenommen und ist der Landwirtschaft bei der Auswertung

der Wettervorhersagen und der Frostwarnungen sowie der Erntevorschätzungen auf Grund der Wetterlage während der Wachstumsperiode behilflich. So wurden beispielsweise die Zusammenhänge zwischen der Wetterlage und den Ergebnissen der Weinreife erst durch laufende Messungen in den Jahren 1928 bis 1943 einwandfrei geklärt.

Der Leiter des Landeswetterdienstes von Württemberg-Hohenzollern, Prof. Dr. Peppier, hat alles vorbereitet, um bis zum Umzugsstermin das Observatorium in einer Villa unterzubringen, die in einer günstigen Lage am Seeufer in der Nähe der alten „Drachenstation“ gemietet wurde. Das Observatorium wird der Wetterbe-

obachtung wieder das Material aus dem „best-erforschten“ Luftgebiet Deutschlands über dem Bodensee zur Verfügung stellen können.

Auch für den Arzt wird die Klimaforschung immer wichtiger. Den Universitäten Tübingen und Freiburg, an denen der Einfluß des Wetters auf die Entwicklung der verschiedenen Krankheiten erforscht wird, soll deshalb das Observatorium am Bodensee ebenfalls Material liefern. Die Wissenschaft, die die Fachbezeichnung „Mikrophysik der Wolken“ führt, ist also keineswegs weltfremde Theorie, sondern von größter praktischer Bedeutung für die Allgemeinheit. Ihre Ergebnisse werden durch die Ozonmessungen ergänzt, die nicht nur von der Wetterwarte selbst, sondern auch von der Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre in Weissenau, Kreis Ravensburg, vorgenommen werden.

Südwestdeutsche Chronik

Zweideutige Rationalisierung

Stuttgart. Im Zusammenhang mit dem Entnazifizierungskandal May-Meyer wurde in München der als Rationalisierungsfachmann bekannte Andreas Rapp verhaftet und nach Stuttgart gebracht. Rapp hat während der letzten Jahre die Aufgabe gehabt, die Arbeit des Württemberg-Badischen Befreiungsministeriums rational zu organisieren. Es besteht der Verdacht, daß er sich dabei für eine „rationelle Entnazifizierung“ eingesetzt hat. Der ehemalige Chefkämmerer Helma May hat erstmals seit seiner Verhaftung am 3. Januar ein Geständnis abgelegt, in dem er den gegenwärtigen kommissarischen Leiter des Befreiungsministeriums, Ministerialrat Karl Ströle belastet. May gab nach der Mitteilung der Kriminalabteilung an, daß er anfangs seine Arbeit sehr ernst genommen habe und scharf vorgegangen sei. Erst als er gemerkt habe, daß „oberflächlich entnazifiziert“ werde, sei er auch gleichgültig geworden. Er sei der Überzeugung, daß er damit der „oben gehandhabten Linie“ gefolgt sei.

Wechsel bei der Oberpostdirektion

Tübingen. Das Gesuch des Präsidenten der Oberpostdirektion Tübingen, Wilhelm Wirthle, auf Versetzung in den Ruhestand zum 31. März wurde durch den Bundespostminister Schubert genehmigt. Präsident Wirthle, der auch Vorsitzender der FDP von Württemberg-Hohenzollern ist, ist mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit ab 1. Februar beurlaubt worden. Die Leitung der Oberpostdirektion Tübingen übernimmt ab 1. Februar Vizepräsident Kruse vom deutschen Postzentralamt in Rastatt.

Kostenlose Beratung für Waldbesitzer

Tübingen. Die Forstämter und Forstbeamten sind neuerdings verpflichtet, jedem Privatwaldbesitzer, der es wünscht, hinsichtlich seines Waldes, dessen Pflege und Nutzung kostenlos zu beraten. Jeder Privatwaldbesitzer in Südwürttemberg hat ein Merkblatt erhalten, auf dem sein Forstamt und Revierbeamter verzeichnet ist. An der Forstschule in Dornstetten findet vom 8. bis 28. Februar der zweite Lehrgang dieses Winters für Privatwaldbesitzer statt.

Der Fall Leuze aufgeklärt

Reutlingen. Der Tod des nach einer Schlägerei in betrunkenem Zustand festgenommenen 23jährigen Arbeiters Erich Leuze, über den wir am Montag berichteten, hat sich nun aufgeklärt. Bei Leuze war ein Blutätherchen im Gehirn geplatzt, was zu einer Embolie führte.

Tagung des deutschen Bäderverbandes

Freudenstadt. Eine Vorstands- und Ausschußsitzung des deutschen Bäderverbandes tagte hier

Ostler/Wackerle würden Vierecksbaumeister

Andreas Ostler (SC Riechsee) gewann am Montag auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen mit der Mannschaft Sylvester Wackerle (Bremer), S. Winkler und F. Niebel die deutsche Viererbobmeisterschaft 1950.

In dem am Montagmorgen nachgeholt 3. Rennlauf fuhr Ostler mit 1:17,49 Minuten Tagesbestzeit. Seine Gesamtzeit betrug 1:36,11 Minuten.

Den 1. Platz belegte der österreichische Bob „Tiroli“ mit Dr. Fritz Lohrer (Innsbruck) am Steuer und Hoppelcherer an der Bremse.

Der Erste, der den glückstrahlenden neuen Meister am Ziel beglückwünschte, war Franz Kemmer, der am Sonntag in der Kreuzek-Kurve schwer gestürzt war und ausscheiden mußte. Unter den Gratulanten befand sich außerdem der Vizepräsident des Internationalen Bobverbandes, John J. „Donna“ Fox USA. Auch die österreichischen und schwedischen Bobfahrer schüttelten dem neuen deutschen Meister, der damit das Erbe von Ex-Weltmeister Hanns Kilian antritt, neidlos die Hand.

Trotz der am Montag wieder äußerst schnellen Bahn gelang es keinem der Teilnehmer, den von Kilian im vergangenen Jahr aufgestellten absoluten Streckenrekord von 1:14,80 Minuten zu unterbieten.

Sternfahrt nach Monte Carlo

Die ersten der am Montagabend in Hamburg eingefahrenen Teilnehmer an der Sternfahrt nach Monte Carlo starteten noch am selben Tag um 23.15 Uhr in Richtung Bremen.

Alle Monte-Carlo-Fahrer wurden in Hamburg erstmals nach dem Kriege wieder von Deutschen Autoabklühsel betreut. Deutschland wird durch die Fahrer Graf Einstele und von Goerne mit einem Volkswagen vertreten. Die Deutschen hatten von allen 308 Teilnehmern an dieser Zuverlässigkeitssprüfung von serien-

mäßig hergestellten Automobilen den weitesten Anmarschweg, da sie allein von München bis Stockholm etwa 2500 km zurücklegen mußten.

Wieder Verbandswettkämpfe im Tennis

Bei der Jahreshauptversammlung des Fachverbandes Tennis in Sigmaringen wurde beschlossen, wieder Verbandswettkämpfe durchzuführen. Die Klasse A, in die Gruppen Nord (Reutlingen, Schwendingen, Tübingen, Taifingen, Ebingen) und Süd (Biberach, Lindau, Ravensburg, Saulgau, Wangen) geteilt, spielt innerhalb der Gruppen jeder gegen jeden. Die Gruppensieger kämpfen dann am 23. Juli um die Mannschaftsmeisterschaft von Württemberg-Hohenzollern. Gleichzeitig fragen auch die beiden Gruppenleiter einen Wettkampf aus; der Verlierer steigt in die B-Klasse ab.

Die B-Klasse wird in drei Gruppen geteilt. Gruppe 1: Calw, Neuenbürg, Wildbad, Freudenstadt, Metzingen, Reutlingen II, Gruppe 2: Oberndorf, Trossingen, Rottweil, Taifingen, Hechingen, Ebingen II, Gruppe 3: Isny, Laupheim, Leutkirch, Sigmaringen, Saulgau II, Ravensburg II, Lindau II und Biberach II. In dieser Klasse wird nach dem KO-System gespielt, d. h. der Verlierer scheidet aus der Konkurrenz aus. Die drei Gruppensieger kämpfen jeder gegen jeden um die Gruppenmeisterschaft; der Sieger steigt in die A-Klasse auf. Jeder Verein stellt für die Mannschaftsmeisterschaft der Herren 4 Spieler (4 Einzel, 3 Doppel), für die der Damen 4 Spieler (4 Einzel, 3 Doppel). Die wichtigsten Termine für die Tennisveranstaltungen in Württemberg-Hohenzollern: Oberschwäbisches Pokaltourier in Biberach, voraussichtlich im Mai; 12. bis 13. August Oberschwäbischer Pokaltourier auf der Feisburg in Ravensburg; 12. bis 20. August Biberacher Freudenstadt; 22. August Oberschwäbischer Pokaltourier in Lindau; 8. bis 15. September Landesmeisterschaft in Reutlingen; 22. bis 24. September Zollern-Alb-Tourier in Ebingen. Vorgesehen ist ferner ein Turnier der oberchwäbischen Vereinsmeister in Saulgau und ein allgemeines offenes nationales oder auch internationales Turnier in Tübingen.

Kurz berichtet

Die bisher größte Weite in diesem Winter erzielte der deutsche Springer-König Sepp Weiler bei einem Skiflugversuch in Ponte di Legna. Außerhalb des Wettbewerbes stand Weiler mit 105 Metern. Der Wettkampf selbst war ein Zweikampf mit dem alten Widersacher Sepp Bradl. Bradl triumphierte mit Weiten von 87 und 98 Metern vor Weiler mit 85 und 94 Meter und Toni Brutscher, Oberndorf mit 85 und 92 Meter.

Bei einem internationalen Slalom-Lauf in Serade di Folgarida bei Trient belegte Sepp Felleger, Rosenheim, hinter dem Italiener „As“ Zeno Colo einen beachtlichen zweiten Platz. Der deutsche Abfahrtsmeister Sepp Gantner, Bad Wiessee, wurde Vierter.

Eva Prawitz/Horst Faber gewannen die deutsche Eistanzmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen vor dem Stuttgarter Ehepaar Trauth. Deutsche Jugendmeisterin im Einzelstanz wurde Rose Fettingler, München und den Titel des deutschen Jugendmeisters im Alleingang holte sich der Münchener Klaus Leichinger. Juniorenleiterin wurde Anneliese Giermeier.

Zwei große Gewinne in Württemberg-Baden

Der württembergisch-badische Fußballtoto zahlte wieder folgende Gewinne: 1. Rang: 1 Gewinner zu je 101 648 DM; 2. Rang: 51 Gewinner zu je 3331 DM; 3. Rang: 1143 Gewinner zu je 177 DM.

Bei der zusätzlichen Punktweite gab es folgende Gewinne: 1. Rang 13 Punkte; 155 Gewinner zu je 145 DM; 2. Rang (17 Punkte); 809 Gewinner zu je 25 DM.

